

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanze.“
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des
Wirtschaftlichen Vereins Sindi.

Darressalam
30. Nov. 1910.
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darressalam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 11 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanze.“ Abonnement jährlich einschließlich Porto für tropische Landwirtschaft und totale Volkswirtschaft. Bei Separatbestellung jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die begehrtete Weltzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmalige 8 Zeilen 2 Mark oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 33/34. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlöder in Berlin Alexanderstrasse.

Jahrgang XII.

Nr. 95.

Berliner Telegramme.

Die Kaiserreden-Interpellation in Reichstag.

Berlin, 26. November 1910. (W. B.-Telegr.). Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg beantwortete heute die Interpellation der Sozialisten hinsichtlich der Reden, die der Kaiser neuerzeit, vor allem in Königsberg, gehalten hat. Er gab die Erklärung ab, der Kaiser habe sich nicht in Widerspruch gesetzt mit der staatsrechtlichen Auffassung, die er im November 1908 bekundet hätte.

Das mexikanische Revolutionen.

Berlin, 26. November 1910. Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß die neulich gemeldeten revolutionären Unruhen nicht von Belang seien.

Meuterei in Brasilien.

Berlin, 26. November 1910. In Rio de Janeiro ermordete die Mannschaft des Kriegsschiffes „Minasgerao“ den Kommandanten sowie die Offiziere und gab auch auf die Stadt Schüsse ab. Auch die Besatzung zweier weiterer Kriegsschiffe meuterten. Der Kongreß bewilligte zwar Amnestie, verwarf aber Unterwerfung.

Nichts zu wollen.

(Rechenberg — E. Zimmermann — Dr. Külz.)

Die ostafrikanische Praxis selbst hat es heute schon allen denen, die es wissen wollen, bewiesen, daß die Kolonie ein weites Feld für Europäer-Siedlung hergeben kann, wenn diese Politik von der Regierung gestützt und gefördert wird. Soweit sind wir aber noch nicht und vermögen bis heute noch nicht die Zahl der Monate anzugeben, nach denen deutscher Sitte und deutscher Arbeit die Türen der für Weiße weißen Farbe geeigneten Hochländer von D. O. A. in demjenigen Maße geöffnet werden, wie es bis zum Augenblick nicht geschieht.

Eine Unterhaltung nun, die der bekannte Berliner Redakteur Emil Zimmermann Anfang Oktober dieses Jahres in Darressalam mit dem Gouverneur v. Rechenberg hatte, zeigt in kurzen Zügen, was letzterer über Besiedlung denkt und was die weiße Rasse hier draußen nach seiner Auffassung zu suchen hat.

Herr Zimmermann schreibt u. a.:

„Die wenigen Tage in Darressalam benutzte ich, meine Erfahrungen mit Kennern der Verhältnisse durchzusprechen; auch der Besuch der Herren v. Rechenberg ist nicht unterblieben. Dieser Beamte arbeitet nach einem System, das er für das beste hält, und an dem er bisher mit zäher Rücksichtslosigkeit festhielt; die Unterredung mit dem Gouverneur aber hinterließ mir den Eindruck, daß er neuerdings seine Ansichten weniger schroff hervorzutreten gedenkt. Von der Meinung jedoch, daß gewisse Teile Ostafrikas Ansiedlungsgebiete für Weiße abgeben könnten, ist Herr v. Rechenberg noch kilometerweit entfernt. Immerhin ist es schon viel weit, daß er es für eine sehr erfreuliche Entwicklung halten würde, wie er sagte, wenn recht viele Deutsche es in Ostafrika zur Wohlhabenheit, ja zum Reichtum bringen könnten, und das Erworbene dann in Deutschland verzehren würden. Unter den Argumenten Dernburgs gegen eine Förderung der weißen Einwanderung war das eines der wichtigsten, daß die Weißen nicht dauernd in Ostafrika leben könnten, nur das Land ausfüllen und nach fünf- bis zwanzigjähriger Tätigkeit mit dem Erworbenen nach Hause gehen. Herr v. Rechenberg sagt heute: Möchte das nur vielen gelingen; das kommt der deutschen Volkswirtschaft zugute. Er verweist dabei auf die ungeheuren Reichtümer die England aus Indien zieht.“

Der Gouverneur wünscht also jedem Europäer hier, er möge in 15—20 Jahren in der Lage sein, mit dem Erworbenen nach Hause zu gehen. Da muß man wirklich wünschen, nie den Tag zu erleben, an dem diese Reichthumspolitik in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

Es kann zwar nicht bestritten werden, daß Weiße selbst in den ungesündeten Gegenden der Kolonies bis zu ein paar Duzend Jahren ausgehalten haben. Aber als Richtlinie für ostafrikanische Besiedlung durch Europäer darf diese Anschauung niemals Geltung gewinnen. Herr v. Rechenberg wird die durchschnittliche Lebensdauer eines Europäers in Staatstufen doch zweifellos mal nachgesehen haben; hat er das aber getan, so mußte er feststellen, daß er an Ansiedler recht ehrliebe Anforderungen stellt. Denn durchschnittlich sind die Leute, wenn sie nach des Gouverneurs Anschauung mit dem Erworbenen nach der Heimat ziehen dürfen, bereits tot. —

An dem Vergleich mit Indien rühren wir heute nicht. Da liegt doch ein offenes Mißverständnis vor, das seinen Grund findet in einer Vermischung der Interessen der Privatleute einerseits und der Beamten andererseits. Es liegt uns daran, die Ansicht eines langjährige Tropenarztes wiederzugeben. Dem G. Quern der weißen Siedlung genügt es nämlich nicht, daß nicht nur Deutsch-Südwestafrika bei weitem zum größten Teil „weißen Mannes Land“ ist. Sie wollen auch von einer weißen Besiedlung unserer übrigen Schutzgebiete nichts wissen, obwohl doch gerade in Deutsch-Ostafrika der Zugang von Weißen, deren Kinder gedeihen, in nicht zu übersehendem auffälligem Maße zunimmt. Und statt nun dafür zu sorgen, daß Versuche in dieser Richtung in größerem Maßstabe gemacht werden, wobei sich die amtliche Förderung nur darauf beschränken soll, der Siedlung wenigstens keine direkten oder indirekten Hindernisse in den Weg zu legen, stimmen sie weiter ihre Treden an, damit möglichst nichts zustande kommt. Diesen Herrschaften wird ein nicht geringer Schreck in die Glieder fahren, wenn sie nun hören, daß ein alter, erfahrener Kolonialbeamter und gar — Tropenarzt die Ansicht ausspricht (er wirkt seit etwa sieben Jahren in Togo und Kamerun), daß selbst in dem (neben Togo, wo dauernde Siedlung Weißer wohl unmöglich ist) als Tropenland par excellence angesprochenen Kamerun eine dauernde Niederlassung deutscher Bauern möglich ist. In einem Nachtrage zu seinem prächtigen Buch: „Blätter und Briefe eines Arztes aus Deutsch-Afrika, das zu dem besten gehört, was über Togo und Kamerun bisher geschrieben ist, schreibt Regierungsarzt Dr. Külz bei Beschreibung der voraussetzlichen Folgen des Bahnbaues in Kamerun:

„Ich bezweifle nicht, daß man einem ungemein wichtigen Probleme, dessen Diskussion in Kamerun bisher fast völlig geruht hat, nicht länger wird aus dem Wege gehen können, der Besiedlungsfähigkeit der Hochländer durch Europäer. Die praktischen Versuche und Anfänge dieser werden einfach einsehen, noch ehe die an sich so wünschenswerten wissenschaftlichen Untersuchungen über Klima, Gesundheitsverhältnisse, Unterrichtsangelegenheiten usw. abgeschlossen vorliegen. Aber werden diese Vorhaben der letzten zwingen. Ich bin der festen Überzeugung, daß sich allen oft nur scheinbaren Schwierigkeiten und allem Skeptizismus zum Trotz in kamerunischer Hochland ein Besiedlungsgebiet für deutsche Bauern erschließen läßt, nicht analog den Siedlungen in Deutsch-Südwest, wo Tausende von Hektaren für eine einigermaßen aussichtsreiche Landwirtschaft nötig sind, sondern entsprechend den Kleinsiedlungen Deutscher in Südamerika, nur daß sie in der deutschen Kolonie politisch dem Vaterlande erhalten bleiben. Es wird der Tag kommen, wo auch in Kamerun der deutsche Bauer auf deutschem Boden pflügt!“

Wir wollen der Versuchung widerstehen, meint der Gewährsmann der „D. O. A.“, neben der Freude über dieses Urteil eines berufenen Kenners der Verhältnisse, noch naheliegende Bemerkungen darauf zu knüpfen, namentlich im Hinblick auf die Verhältnisse in Samoa und Deutsch-Ostafrika, und beschränken uns darauf, die Bemerkung wiederzugeben, die selbst ein Blatt wie die Kreuzzeitung dazu macht: „Dann wünschen wir aber Kamerun einen Gouverneur anderer Art, wie ihn Deutsch-Ostafrika besitzt, über dessen Politik sich die Klagen in

jüngster Zeit von allen Seiten in erschreckendem Maße mehren. Möge bald der Tag kommen, wo in Deutsch-Ostafrika das System beseitigt ist, das die Theorie über die Praxis stellt, und das vorgefaßte Anschauungen, allen Erfahrungen und Ansichten langjähriger Praktiker zum Trotz, nicht nur aufrechterhält, sondern auch zur Richtschnur für seine Handlungen nimmt.“

Ein Besuch des Deutschen Kronprinzen in Deutsch-Ostafrika?

Am 3. November d. Js. hat der Kronprinz des Deutschen Reiches in Begleitung seiner hohen Gemahlin in Genua den Dampfer „Prinz Ludwig“ des Norddeutschen Lloyd bestiegen, um seine wohl vorbereitete Weltreise nach dem fernen Osten anzutreten. Er folgt hierin dem Beispiele der derzeitigen Herrscher der Weltreiche England und Rußland, die in ihrer Eigenschaft als Thronfolger gleichfalls vor Jahren hinausgezogen waren, um durch eigene Anschauungen einen Einblick in das vielgestaltige Völkerleben des gewaltigen Kontinents zu gewinnen, von dem Europa geographisch eigentlich nur eine Halbinsel darstellt. Auch der künftige Beherrscher des alten Habsburger Reiches, Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, hat vor nunmehr bereits 20 Jahren eine Reise um die Erde angetreten und in mehr als einjähriger Dauer zu Ende geführt, die ihn die gleichen Bahnen ziehen ließ, die der Kiel des Kronprinz-Schiffes heute in die Weltmeere schneidet! Unter dem Zwange der durch seine Herzensneigung zur einsamigen Komtesse Chotek entstandenen höfischen Konflikte, hatte Erzherzog Franz Ferdinand seine gewiß abwechslungsreiche Weltfahrt unterbrochen, ohne daß sie die von maßgebender Seite wohl gewünschte Sinnesänderung herbeiführte, denn die Gräfin Chotek — heutige Herzogin von Hohenberg — wurde dennoch die mehr und mehr auch offiziell anerkannte Lebensgefährtin des künftigen Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn! So liegt die Annahme wohl nahe, daß der Erzherzog gerade durch diese Reise eine Stärkung seiner auf Durchsetzung seiner Persönlichkeit gerichteten innerlichen Neigungen erfahren hat, und gewiß ist es, daß sie auch sonst sehr viel dazu beigetragen hat, ihm über die wirtschaftlichen und politischen Zustände der vielen besuchten Länder und Völker einen durch Vorurteile und Schulschleier unbeneigten Gesichtskreis zu erschließen. So sind denn auch die Hoffnungen keine geringen, die allenthalben Deutschlands Thronfolger auf seiner großen Reise in das Weltalter begleiten. Seiner und seiner Gemahlin persönlicher Wohlfahrt gelten dabei die heißesten Wünsche aller Deutschen Herzen in der Heimat und am ganzen Erdenrund! Man rühmt mit Recht des ältesten Kaisersohnes offenen Blick und seine herzensgewinnende Herzlichkeit, sein schnelles Erfassen des richtigen Zusammenhangs der Dinge, wie sein deutsch-völkisches Fühlen und Denken, und so muß man in der Tat die vielseitigen Erfahrungen und Erlebnisse, welche ihm die jetzige Reise darzubieten wohl geeignet ist, als hochschätzbaren Teil seiner Ausbildung und Vorbereitung auf seinen künftigen Beruf sicherlich ansehen.

Die Reise geht bekanntlich über Ceylon, (von wo aus die Kronprinzessin wieder in die Heimat zurückkehrt) Britisch-Indien, Siam, Niederländisch-Indien, Hongkong, Shanghai, Kantschou, Peking nach Japan. Von dort wird die Heimreise angetreten werden; es heißt, über Sibirien-Petersburg, doch vielleicht kommt es noch anders! Die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas sandten bekanntlich bereits eine offizielle Einladung nach Berlin an den Kaiserhof, der Kronprinz möge auch die neue Welt mit seinem Besuche im Weiterverlauf der Reise beschauen. Gewiß wäre eine Ausgestaltung der Reise zu einer Erdumsegelung mit Besuch des Landes der „Sterne und Streifen“ von nicht geringer Bedeutung. Doch für uns deutsche Kolonisten in Afrika wäre eine andere Erweiterung des bisherigen Reise-Programmes von ungleich größerer Wichtigkeit u. zw. eine solche, die uns die willkommene Gelegenheit darböte, den Kronprinz als Gast der Kolonie in Ostafrika

beglücken und feiern zu können, und die ihm, nachdem er die Kolonisations-Gebiete der alten Seefahrerländer Europas in Asien, das emporgekommene Japan und das erwachende China kennen gelernt hat, auch einen persönlichen Einblick in das neue Deutschland in Afrika gewähren würde!

Die „Tägliche Rundschau“ vom 2. November d. J. bringt unter dem Schlagworte „Eine Anregung zur Kronprinzenreise“ eine Notiz, die gewiß der gesamten deutschen Bevölkerung unserer Kolonie aus dem Herzen geschrieben ist. Sie lautet:

Eine Anregung zur Kronprinzenreise. Da das amtliche Programm für die Kronprinzenreise offenbar über den Nützlichkeitsweg noch keine endgültige Bestimmungen getroffen hat, dürfte in der Stunde, da der Thronfolger seine große Fahrt antritt, die Anregung Gehör und Erwägung finden, ob nicht diese Nützlichkeitsweg des großen informatorischen Wert dieser Reise um ein ganz bedeutendes erhöhen könnte, indem sie zu einer Information des Kronprinzen über unsere eigenen deutschen Kolonien, deren Verhältnisse, Möglichkeiten und Bedürfnisse ausgenutzt würde. Es hieß ja und ist wohl noch möglich, daß der Kronprinz nach dem Besuch des fernen Ostens über Amerika zurückkommen werde. Dabei könnte er auch manches gewinnen. Dem Weg über Amerika scheint aber bis jetzt die Rückfahrt durch Sibirien vorgezogen zu werden, auf der kaum etwas zu sehen ist. Da drängt sich denn die Frage auf: Wie wäre es mit einer Rückfahrt abermals zur See, aber auf neuem Weg? Die Fahrt um Afrika würde Gelegenheit geben, nacheinander unsere dortigen Kolonien dem Kronprinzen zu zeigen oder wenigstens die wichtigsten und lehrreichsten: Deutsch-Ostafrika und Südwest. Jedenfalls ist das ein Gedanke, der ernste Berücksichtigung verdient. Zur Tat geworden, würde er den Wert dieser Weltreise sehr steigern.

Wir wollen darum unseren maßgebenden Faktoren, als welche wir natürlich in erster Linie die Vertreter unserer Regierung, dann aber auch den „Wirtschaftlichen Landesverband“ als vorherrschende Repräsentanz der Kolonisten ansehen, die ernsthafteste Erwägung anheimgeben, ob es nicht angezeigt erscheinen dürfte, durch eine an Sr. M. den Kaiser und an Sr. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen zu richtende Bitte, den für die künftige Entwicklung der Kolonien in Afrika so überaus wichtigen Besuch des Kronprinzen in Afrika durch die Heimreise-Gesellschaft im obigen Sinne erzielen zu können!

Wir glauben versichern zu können, daß dem Kronprinzen auch in Deutsch-Ostafrika aller Herzen in Liebe und Verehrung und in treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich warm entgegenzuschlagen. Ein neues festes Band würde geschlungen um Heimat und Kolonie durch das persönliche Moment der Beziehungen des Thronerben zum afrikanischen Neu-Deutschland, als einem tieferen Folge eines Versuches in Ost und West! Hoffen wir, daß es Wirklichkeit werde. Ein herzlich-wünschenswertes Willkommen haben wir schon heute, bereit mit unigen Wünschen für „Gute Reise“ über die Meere!

Aus unserer Kolonie.

Von der Naaf-Gesellschaft.

In heimischen Zeitungen, u. a. in der D. Z. v. 1. 11. 10. findet man folgende Annonce:

Ostafrikanische Bergwerks- und Plantagen-Akt. Ges. Die Aktionäre, welche bereit sind, am 22. Oktober in Kassel begründeten Schutzverbande beizutreten, werden dringend gebeten, umgehend ihre genaue Adresse und die Höhe ihres Aktienbestandes dem Sekretär des Verbandes, Herrn Rechtsanwalt Dr. Weisenfeld in Warmen, Heidestra. 1, anzugeben. — Der Schutzverband bezweckt die sofortige Auflösung der Gesellschaft und die Geltendmachung der Erbschaftsprüfung der Aktionäre.

Hierzu schreiben die Hamburger Nachrichten vom 6. d. Mts., am 2. November hätte eine Aufsichtsrats-Sitzung dieser Gesellschaft stattgefunden, zu der auch Herr Naaf erschienen war. Eine Einigung ist nunmehr auf folgender Grundlage zustande gekommen: Naaf läßt seine Objekte an die Gesellschaft auf und gibt Anfangs Dezember als technischer Leiter nach Morogoro. Er

erhält auf den von einer sachverständigen Kommission festzusetzenden Erwerbspreis einen Vorschuß von 30 000 M., während der Vorstand, M. C. Schäfer, ihm „aus eigenen Mitteln“ eine Hypothek von 40 000 M. zur ersten Stelle gibt für die die Gesellschaft Herrn Schäfer bürgelt. Diese plötzliche Einigung berührt um so eigentümlicher, als die Verwaltung Herrn Naaf in letzter Zeit angegriffen hat. Ob unter diesen Umständen in Aktionäre, eisen noch Neigung zur Uebernahme der Naafschen Beschlüssen besteht, muß sich in der Hauptversammlung am 21. November herausstellen. Möglichst alle Aktionäre sollten in der Hauptversammlung persönlich erscheinen.

Funkentelegramme.

Telegramme nach den mit Funkentelegraphenstationen ausgerüsteten Reichspostdampfern der Deutschen Ostafrika-Linie (zurzeit R. P. D. „Admiral“, „Abolph Boermann“, „Feldmarschall“, „Gertrud Boermann“, „Kronprinz“ und „Prinzessin“) über Zanzibar kosten

von 0,10 Anstalten an der deutsch-ostafrikanischen Küste und in Usambara (bis einsch. Kikumbaro) 25 H. von den übrigen Anstalten des Schutzgebietes (außer Bismarckburg und Udschiji) 37 1/2 H. das Wort.

Die Adresse derartiger Telegramme muß enthalten:

- 1) den Namen des Empfängers,
- 2) den Namen des Schiffes unter Hinzufügung der Nationalität,
- 3) den Namen der Küstenstation, die die Weitergabe des Telegramms an das Schiff vermittelt, d. i. Zanzibar.

Ein Telegramm an einen Passagier des R. P. D. „Feldmarschall“ müßte z. B. folgendermaßen adressiert sein:

„Krofft Feldmarschall Deutsch Zanzibar“.

Telegramme mit vorausbezahlter Antwort und dringende Telegramme sind nicht zugelassen.

Streik auf der Usambarabahn.

— Tanga. 26. Nov. Die Lokomotivführer der Usambara-Bahn legten am 25. u. 26. d. M. zum größten Teil die Arbeit nieder.

Am letzten Donnerstag mußten deshalb der fahrplanmäßige Material- und Güterzug ausfallen und den Personenzug führte der Werkmeister der Betriebsleitung.

Um den Personen- und Frachtverkehr auf der Bahn voll aufrecht erhalten zu können, wie es die Betriebsleitung beabsichtigt, sind nach der U. B. nun vorläufig mehrere Lokomotivführer vom Bahnbau herangezogen worden.

Die Arbeitsüberlegung erfolgte, weil mehreren Führern die zu Hause beim Engagement gemachten Verbindungen in Bezug auf ihre Kompetenzen hier nicht erfüllt sein sollen.

Mern-Berg. 16 Palästinadeutsche, die sich am Mernberg ansiedeln wollen, sind vor wenigen Tagen in Arusha angekommen.

Morogoro. Von der Seydelplantage. Wie wir unter dem 23. d. Mts. meldeten, wird Herr S. Edmund Seydel, der bereits einige Jahre in der Kolonie war und in Morogorobezirk sich angeßelt hat, zusammen mit dem ihm befreundeten Kaufmann Rudolf Wolf, den Sohne des früheren Landtagsabgeordneten, 1 000 Hektar für Kautschuk und Baumwolle käuflich erworben. In aller nächster Zeit werden die Herren, die nur „Khalif“ hier eintrafen und am letzten Montag nach Morogoro herauf ihren, weitere 1 000 Hektar geeigneten und bereits ausgesuchten für Gummi und Baumwolle geeigneten Landes durch Kauf erstehen.

Es wird interessieren, daß für die Firma Seydel-Wolf, die ein nicht unerhebliches Verstaß von Positionen vielseitiger Art aus Deutschland zum Weiterverkauf mitbrachten, auch eine Spezial-Maschine mit Khalif importierten.

Tanga. den 24. Nov. 1910. In nächster Zeit gelangt hier auf der Pfalzong Ngomeni eine 48 pferdige Dampflok mobile zur Ausstellung, welche zum Antriebe von Ngaven-Entfaserungs-Maschinen dienen wird. Die Lokomotive, welche mit allen Neuerungen auf dem Gebiete des modernen Lokomobilbaues ausgestattet ist, kommt aus der bekannten Fabrik von R. Wolf in Magdeburg-Buckow.

Silimatinde. d. 24. Nov. Zauberer und Gattenmörder hingerichtet. Man schreibt uns: Heute fand hier ein Kapitalverbrechen seine Sühne. Vor einiger Zeit erfuhr ein von der Bahnarbeit heimkehrender Wandarbeiter, daß sein Weib-plötzlich verstorben sei. Ein „Medizinnann“ seines Stammes, an den er sich in seiner Aufregung wandte, erklärte ihm, daß ein anderes Weib bei dem Tode als sogenannter mlogi oder machavi die Schuld trüge. Der Mann glaubte dem Zauberer. Letzterer verfolgte ersterem etwas Gift, in das er seine Pfeile tauchte und dann mit denselben die von dem Mnganga als schuldig bezeichnete Frau erschloß.

Beide Verbrecher wurden heute früh 8 Uhr durch den Strang hingerichtet. —

Es wird uns außerdem berichtet, daß der genannte Zauberer großes Aufsehen genoss und eine ausgebehnte „Praxis“ hatte.

Sannuhe. Neues Gold. Für die Zentralafrikanische Bergbaugesellschaft ist in der Landschaft Sannuhe ein neues Goldvorkommen belegt worden. Die Erzader finden sich dort in Schieferformationen. Nach telegraphischer Meldung der Betriebsleitung kann das Gelände als aufschlusswürdig angesehen werden, obwohl sich über die Mächtigkeit der Lagerstätten noch nichts Bestimmtes sagen läßt. — Bezüglich der finanziellen Lage der Gesellschaft wurde in der letzten Generalversammlung da auf verwiesen, daß die Gesellschaft Aktiva von 521 000 M. besitzt, darunter eine Forderung von 269 000 M. an die Kironda-Gesellschaft. Die Verwaltungskosten seien auf das Mindestmaß beschränkt, die Kironda-Anteile zurzeit um 110% bewertet werden. Im Fall einer Liquidation, für die übrigens gar kein Grund vorhanden ist, würden die Anteilseigner höchstens 10% ihrer Einlagen einbüßen.

Selenke. Zentralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft. Erste Dividende. Die im September in Berlin abgehaltene Generalversammlung genehmigte einstimmig die Abrechnung für das am 31. März beendete Geschäftsjahr, und beschloß den Brutto von 680 882 M. (i. V. 663 334 M.) auf neue Rechnung vorzutragen. Für das ausschließende Aufsichtsratsmitglied Kommerzienrat Habenicht wurde der kaiserliche Bezirksamtmann a. D. v. St. Paul-Flaire gewählt. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wurde, hat die Gesellschaft, die mit 500 000 M. an der Kironda-Goldminen-Gesellschaft beteiligt war, während des Geschäftsjahrs einen Ueberschuß von 250 000 M. veräußert, und der Kironda-Gesellschaft aus dem Erlöse 235 000 M. als Darlehen zur Verfügung gestellt. Die Kironda-Gesellschaft hat seit Ende Dezember 1909 einen ununterbrochenen Vollbetrieb aufrechterhalten können. In den ersten acht Monaten des Jahres 1910 wurden zum 655 000 Mark Gold produziert. Es sind bisher zwei Quarzgänge aufgeschlossen worden, deren Goldgehalt den Erwartungen entsprochen hat. Auf der zweiten Sohle des ersten werden jedoch die Arbeiten erst nach Beseitigung der stufenförmigen Wasserläufe so fortgesetzt werden können; zu diesem Zweck sollen zwei Pumpen aufgestellt werden, die zurzeit von Hamburg aus unterwegs sind. Die geologischen Untersuchungen bestätigen die Annahme, daß die

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

50. Fortsetzung.

So würde es auch bei Fia sein, und sie selbst — nun, sie selbst würde in der ersten Reihe stehen im hellen Seidenkleide, einen prächtigen Blumenstrauß in der Hand, und Fia aus ehelichem Herzen Glück wünschen und dann sich selbst von ihrem Kavaliere zum Wagen führen lassen. Vielleicht war das der blonde Dr. Kersten, den Fia anmelbete.

„Braut!“ — Gerda sprach das Wort vor sich hin. Man konnte sich viel dabei denken, viel heimlich stilles Glück, viel unsichtbare Seligkeit, viel köstliches Träumen und Sinnen, viel Sehnen und Harren. Und endlich auch viel stilles Herzleid.

Und mit einem Male schluchzte Gerda laut auf und drückte Fias Brief in der Hand zusammen und hob die Rechte, als wolle sie ihn von sich schleudern, wie etwas Entsetzlich. — Fia war Braut! Und sie selbst? War sie nicht auch einmal Braut gewesen? Hatte sie nicht der Arm des Mannes umschlungen, hatte sie ihm nicht die Lippen zum Kuß geboten? Hatte sie nicht die Tage auf ihn gehofft und die Nächte von ihm geträumt? War sie nicht selig gewesen, voll heimlichen stillen Glücks? Und nun? Sie war eine Verlassene, und die Scham brannte ihr auf Wangen und Stirn. Ein unwürdigen hatte sie die Grillinge ihres Herzens geweiht, ihm den Mund zum ersten Kuß geboten — und dann ging er hin und nahm ein farbige Weib, ein

Geldstück mit großen dunklen Augen und lammwedelcher Haut, das seine Sinne, die brutalen Sinne des Mannes reizte.

Mit welchem Aufschrei sank Gerda in die hellen Seidenpolster ihres Sessels und schlug die Hände vor das Gesicht, als müsse sie sich schämen, als sehe die Welt an ihr etwas Unreines, etwas Niedriges. Ein schweres Stöhnen rang sich aus ihrer Brust: „Mein Gott! Darmherzigkeit! Lösche sie in Blo aus meiner Seele, um den ich so viel gelitten! Gib mir meinen Frieden, kein Glück will ich, nichts, nichts! Nur Ruhe, nur nicht immer an ihn denken!“

Sie hatte die letzten Worte laut gesprochen und fuhr zusammen vor dem Klang ihrer eigenen Stimme. Freie alit ihr Blick durch das Zimmer. Da öffnete sich die Tür, und in ihm ein Rahmen stand der Professor.

„Ich erhalte soeben von unser lieben Fia einen Brief, Gerda,“ begann er. „Du weißt es bereits?“

Dr. starrte sie ihn an, als verstehe sie ihn nicht.

„Fia hat sich verlobt,“ fuhr der Professor fort, aber sein Auge heftete sich fester auf die Züge Gerdas.

„Ja, ich weiß es, Fia ist glücklich, sie ist ja Braut!“

Er hatte es hervorgerufen, fast geächzten, und dann ließ sie sich wieder in den Sessel zurückgleiten und barg das Gesicht in ihren Händen.

Der Professor stand einen Augenblick verwirrt, dann wandte er sich. „Alles Kind!“ keufte er vor sich hin. Dann zog er die Tür hinter sich ins Schloß. Als Gerda aufschaute, war sie allein. Dann setzte sie sich an den Schreibtisch und richtete an Fia einen herzlichen Glückwunsch, und als sie den Umschlag mit dem feinen Goldmonogramme schloß, war ihre Miene ruhig, als habe sie an einen Fremden einige Worte der Höflichkeit

gerichtet. Nur die Augen brannten, daß es sie schmerzte. Doktor Kersten war gekommen und machte dem Professor seine Aufwartung.

„Das ist recht, daß Sie an sich weiter arbeiten wollen, lieber Freund,“ sagte Professor Clemens zu ihm, „nicht rasten, nicht rosten, heißt es gerade in unserer Wissenschaft. Und nun hat es Ihnen Afrika angetan? Das spukt nun wahrhaftig in jeder Disziplin. Die Juristen lehren Kolonialrecht, die Geographen füllen jeden weichen Fleck auf der Karte aus, die Theologen haben von jeder ein Schwäche für den dunklen Erdteil gehabt, und wir haben vielleicht die schwerste Aufgabe zu erfüllen, und die Besten von uns sind nicht zu gut für sie.“

Dann hatte er den jungen Arzt zu Gerda geführt. „Der Kollege hier ist nun auch unter die Afrikaner gegangen, und ich denke, er ist Dir als zukünftiger Landsmann willkommen.“

Seit der Zeit war der Mediziner sehr oft im Hause des Professors, und Gerda gewöhnte sich an ihn, daß sie sehr bald vergaß wie kurze Zeit sie ihn doch eigentlich erst kannte. Er war ein Vetter Fias, und zur Not konnte sie ihre freundschaftliche Zuneigung mit dieser Verwandtschaft rechtfertigen. Aber es war etwas anderes, das ihn von den blonden Hanneken so sympathisch machte, sein ruhiges Wesen und sicheres und der Ton, mit dem er die Unterhaltung mit Gerda führte. Bei ein paar gute Kameraden wanderten sie an manchem Nachmittage hin und durch die verchiedenen Wege des Tiergartens, zur Esbahn am Zoologischen Garten, und wenn Gerda auf blankem Stuhl an der Seite des Arztes über die glatte Fläche sauste, kam es über sie wie neuer Lebensmut. Ein einziges Mal hatte Kersten die Rede auf

Goldadern in beiden Gängen weiter in die Tiefe gehen. Die mit „Nachdruck“ betriebenen Prospektierarbeiten lassen vermuten, daß noch weitere zahlbare Gänge aufgefunden werden. — Die im laufenden Jahr erzielten Uebererlöse will die Rioconda-Gesellschaft zur Schuldenentlastung verwenden, während man für das nächste Jahr bereits mit einer Dividende rechnet.

Lokales.

— Neue Expeditionsfirma. — Herr Emil Paul, der nach 9 Jahren ununterbrochenen Aufenthaltes in Deutschostafrika zur Erholung für ein halbes Jahr nach der Heimat reiste, kehrt letzten Freitag mit „Feldmarschall“ hierher zurück. Herr Paul etabliert hier eine eigene Expedition- und Kommissionsfirma. Bureau befindet sich im Portereigeschoß des neuen Hauses der Firma Almeida und Menezes (früher Silva) gegenüber Hotel Burger. Die Mietung größerer Lagerräume findet in Kürze statt. Das neue Geschäft erheut sich bereits heute einer Reihe nicht unbedeutender Transportaufträge. Es ist sicher zu erwarten, daß der rührige Inhaber der neuen Firma, die sich unter denkbar günstigen Auspizien auftritt, seine Erwartungen erfüllt sehen wird.

— F. W. Grünfeld Berlin in Daresalam. Wie uns die bekannte hiesige Japan- und Chinawaren-Handlung Paul Bruno Müller mitteilt, unterhält die wegen ihrer erstklassigen Fabrikate in Deutschland rühmlichst bekannte Firma F. W. Grünfeld in Berlin 8 und Landshut in Schlesien, Lieferant viele Höfe, durch Paul Bruno Müller als Vertreter ein reichhaltiges Lager von Wäsche und Wäschestoffen aller Art für Damen und Herren. Die erste Sendung ist mit D. O. M. L.-Dampfer „Mhalif“ bereits eingetroffen (Früheres vgl. Annonceteil). Da das Weihnachtsfest vor der Tür steht, erinnert man sich gerne der hübschen Geschenkartikel-Sortiments aus dem Fernen Osten, die in den Müller'schen Räumen seit einiger Zeit ausgestellt und käuflich zu haben sind.

— Musikpflege in Daresalam. Am 17. Dez. d. J. wird der von der Musikpflege der Hauptstadt hochverdiente Männergesangverein Liedertafel im Hotel-Kaiserhof einen musikalischen Unterhaltungsabend veranstalten, der gleichzeitig die Feier des 5. Stiftungsfestes darstellt. Das Programm der Veranstaltung, die zugleich den Charakter einer Weihnachtsfeier tragen wird, sieht vor: Volks-, volkstümliche und Weihnachtslieder, Vorträge auf dem neuen Tschach-Flügel, Weigenhosi, Weihnachtsverlosung und Tanz. Dem Verein wird an diesem Abend im Kaiserhof das F. W. die zugehörige Veranda- und nötigenfalls ein Teil des davor liegenden unbedachten Platzes reserviert werden. Da das Fest einen internen Charakter trägt und da mit Rücksicht auf die im Foyer stattfindenden Aufführungen die Teilnehmerzahl beschränkt werden muß, haben nur geladene Gäste Zutritt.

Dagegen wird die Liedertafel im kommenden März mit einem größeren Konzert an die Öffentlichkeit treten, das voraussichtlich in der Handwerkerhalle oder in einem anderen geeigneten größeren Saale abgehalten werden wird.

— Aus Muanza hat ein Herr Goldschmidt 22 Strauße zur Küste nach Daresalam gebracht. Dieselben sind durch Kauf in den Besitz der Firma Hagenbeck übergegangen, deren Vertreter augenblicklich hier wirkt. Die Strauße wollte Herr Schulz zu Zuchtzwecken ums Kap nach Deutsch-Südwestafrika bringen, wo, wie wir neulich meldeten, Hagenbeck eine rationelle Streifenzucht plant, die unternehmen, das

hier in unserer Kolonie großen Schwierigkeiten begegnen würde, da es an frischem Futtermittel (Klee, Luzerne etc.) fehlt und eine derartige Zucht ungeheurer Areal beanspruchen würde.

Wie wir, bis jetzt unverbindlich, hören, soll das Gouvernement den Export dieser Strauße nicht für durchaus wünschenswert betrachten. Warum, ist vorläufig im Rätsel. Wir kommen auf diese Angelegenheit nach Einholung ausführlicher Informationen zurück.

— D. O. M. L.-Dampfer „Komodore“ ist heute Mittag 2 Uhr von Kilwa nach Zanzibar abgefahren und ist morgen hier zu erwarten. Die Stunde der Ankunft ist noch unbestimmt. Die Weiterfahrt nach Europa erfolgt vorauss. am 2. Dez. d. J.

— D. O. M. L.-Dampfer „Markgraf“ traf heute Vorm. von Bombay hier ein und fährt am 3. Dez. d. J. über Bagamojo, Zanzibar, Lamu, Porebunder nach Bombay.

Letzte Telegramme.

26. November.

Die Hinrichtung Crippens.

Erppen wurde am Mittwoch gehängt. Er empfing in voller Ruhe die Tötungen des Priesters und verfiel dann in einen Zustand der Umnachtung. Die Gerichtsbehörden teilen mit, daß er sein Geständnis abgelegt hat.

Das Begräbnis des Grafen Tokkoi.

Graf Tokkoi wurde auf einem Berggipfel auf seiner Bestattung begraben. Hausen jüngerer Panern waren zugegen, doch wurden keine Reden gehalten.

Verunteter Verlust eines Dampfers.

Die Times sagt, man fürchte, daß der Dampfer der British India Linie „Albion“ auf seiner ersten Reise nach Rangoon an der Küste von Spanien mit Mann und Maus untergegangen ist. Es befanden sich keine Passagiere an Bord.

Später. — Die „Albion“, mit einer Besatzung von 90 Mann, darunter 13 Weiber, hatte nur ein Lado von 2000 Tons Kohlen an Bord.

Die mexikanische Revolution.

Die Unruhen in Mexiko sind zu einer gefährlichen Revolution ausgeartet, an deren Spitze Madero, der Kandidat für die Präsidentschaft steht. Die Revolutionäre haben verschiedene Städte eingenommen und 7 Staaten sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Regierung hat die Zensur aller Mabeigramme angeordnet.

Zu verschiedenen Teilen von Mexiko dauern die Kämpfe an, und in zwei Fällen sind die Rebellen erfolgreich gewesen. Die Situation ist ernst und die Regierung hat sich der Telegraphen bemächtigt. Telegramme dürfen nicht mehr passieren.

Die siegreichen Rebellen.

In Toluca in Mexiko haben blutige Gefechte stattgefunden, in denen die Rebellen die Sieger blieben. Das Militär hatte starke Verluste an Toren und Verwundeten und verlor über 100 Mann, die sich den Rebellen ergeben mußten. Die Totenliste war eine sehr große, da die Empörer eine Brücke mit Dynamit in die Luft sprengten, wobei ein Militärzug verunglückte. Süd-mexiko ist von der Hauptstadt abgeschnitten, und die Revolution gewinnt schließlich an Boden.

Eine interessante Heirat.

Oberst James Harrison, der Entdecker und Erforscher der Pyramiden, vermählte sich am 19. mit Mrs. Sumner Clark, Witwe des Mr. Sumner Clarke von Peoria, Illinois, in der St. Georgskirche, Hannoverplatz, London.

Die Unruhen in Wales erneuern sich.

Die Lage in Tompanyd ist die ernsteste. Auf dem Marktplatz hat sich eine erbiterte Volksmenge angammelt und die Soldaten haben in der Nähe eine besetzte Stellung eingenommen.

Im Rhonddathale herrscht eine wahre Schreckensterrschhaft. Die Streiter erklimmen eine Signalstation und brachten die Jäger zum Stehen, die sie nach profie sionellen Spielern (blacklegs?) durchsuchten, wobei Fremde insuliert wurden. Western Abend versuchte sie, die Station in Tompanyd zu stürmen, wobei es zu einem zweistündigen Kampfe kam. Die Infanterie wurde herbeigerufen, doch gelang es der Polizei, die Unruhen zu unterdrücken, wobei 6 Schupleute verwundet wurden.

Neuer Höhenrekord eines Luftfliegers.

Bregel erreichte mit seinem Monoplan eine Höhe von 9970 Fuß in Philadelphia.

Meutereien auf der brasilianischen Flotte in Rio de Janeiro.

Die Times teilt mit, daß sie ein Telegramm von der brasilianischen Gesandtschaft erhalten hat, welches besagt, daß die Meuterei der Besatzung des brasilianischen Dreadnoughts keine politischen Gründe gehabt haben. Die Matrosen meuterten gegen ihre Offiziere. Die Regierung hat Schritte getan, um die Revolte zu unterdrücken.

Ein Privattelegramm, das zeitig am Morgen in London eintraf, meldet indessen, daß alle Geschäfte in Rio de Janeiro stocken und die Situation eine kritische ist. Die meisten Kriegsschiffe der Flotte haben in der Nacht zum 22. gemeutert, doch erklärt die Regierung, die Meutereien hätten keinen politischen Hintergrund. Es wird die strengste Zensur gelbt.

Die Frauenrechtlerinnen beschäftigen die Glaser.

Die Frauenrechtlerinnen warfen die Fenster der Wohnungen von Gresham, Churchill, Harcourt und John Burns ein. 158 sind verhaftet worden.

Aus dem englischen Unterhause.

Das Haus der Gemeinen hat das Budget in dritter Lesung ohne Teilung angenommen.

Die Kriegsschiffe bombardieren Rio de Janeiro.

Ein Privattelegramm, das über London via den Kontinent in Barrow eintraf, meldet, daß die brasilianischen Kriegsschiffe gemeutert haben und Rio de Janeiro bombardieren. Die Maschinen, Engländer aus Barrow, die die Kriegsschiffe begleitet hatten, befinden sich in Sicherheit.

Ein Kapitän ermordet!

Der Kapitän des brasilianischen „Dreadnought“ ist ermordet worden, doch fehlen noch alle Einzelheiten.

Die in Buenos Ayres versammelte englische Flotte ist nach Rio de Janeiro in See gegangen.

Weitere Einzelheiten.

Die brasilianische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm aus Rio de Janeiro, daß die Besatzung des „Dreadnought“ gemeutert und den Kapitän und drei Offiziere ermordet habe. Sie verlangen höheren Sold und weniger Arbeit. Später meuterte die Besatzung des „Sao Paulo“, ebenfalls ein Dreadnought, und beide Schiffe bombardierten Rio de Janeiro. Die ganze Angelegenheit soll nicht politischer Natur sein, und die Regierung ist bemüht, die Meuterei zur Uebergebe auf friedlichem Wege ohne Kampf zu veranlassen. Die Armee soll sich loyal verhalten und die Stadt ruhig sein.

Die mexikanische Regierung siegreich.

Offizielle Berichte aus Mexiko melden, daß die Regierung überall die Oberhand gewonnen hat, mit Ausnahme der Provinz von Chihuahua, wo sich noch 200 (?) Aufständische unter den Waffen befinden.

Baumwollbericht des H. W. H.

Alexandrien, Ende Oktober 1910.

Trotz des schwachen Marktes in Amerika, der großen Zufuhr und der fortlaufend günstigen Nachrichten über die Ernte in Ägypten haben sich die Preise auch in der letzten Oktoberwoche sehr fest gehalten, und zeigte Alexandrien Ende Oktober folgende Notierung:

November	\$ 21 ¹² / ₁₆
Januar 1911	" 21 ²⁹ / ₃₂
März	" 22 ³ / ₁₆
November 1911	" 20 ⁷ / ₁₆

Wie bereits oben angedeutet, sind die Ernte-Aussichten in Ägypten sehr günstige und werden auf 6³/₄ evtl. sogar auf 7 Millionen Kantars geschätzt. (ein Kantar ca. 45 kg.).

Der Markt für disponible Ware ist sehr animiert; es werden größere Lots Mitassisi-Baumwolle von sehr guter Qualität angeboten, und auch in oberegyptischer Baumwolle kommen größere Abschlässe zu stande. Sowonisch Abassi und Nubara-Baumwolle zeigen ebenfalls eine recht feste Tendenz.

Berlin, 15. November 1910.

Amerikanisch Middling 75¹/₄ Pfennig, Tendenz still
Ägyptisch fully good fair 92¹/₄ fest.
Bitte verstehen sich loco Bremen—Hamburg per 1/2 kg.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Ob.-Leutnant v. Bieberstein u. Gemahlin, Forstassessor Feininger, Eisenbahn-Kommissar Altmaras, Direktor Altschinger, Feintzel u. Gemahlin, Konful Michel, stud. Lüdike, Ingenieur Böhme, Apotheker Pösig, Graf, Speichert, Fuchs (Hildes & Co., L. g.), Distriktskommissar Häuser, Biewig, v. Brockhausen, Raitchel, v. Ramin.

Hotel Burger: Herren Paul Müller, Anorre, Buchner, Hennings, Dauter, Schetelich, Raub, Pelschauer.

Hotel Grüner Baum: Herren Binder, Perls, Schuster, Meyer, Löwe, Hennemann, Banahiri, Groß.
Wilmann-Hotel: Herren Sank, Seidel, Manos, Wittkau, Baifren, Goldschmidt, Zacharakis, Pelschauer.

Glener gebracht. Aber als er sah, daß Gerda absichtlich den Namen überhörte, schweig, er. Von dem Augenblicke an wußte er, daß zwischen den beiden irgend etwas vorgegangen war, das die Mächte des Professors vor ihm zu verbergen Grund haben mußte. Aber wenn er auch tat, als füge er sich diesem unausgesprochenen Wunsche Gerdas und lasse Glener aus einem Veranklen fort, so waren dies doch unablässig bei dem ehemaligen Freunde, der noch auf dem Boden Afrikas am Werke war.

Neusten verbar; es sich selbst nicht, daß Gerda einen tiefen und unauslöschlichen Eindruck auf ihr gemacht hatte. Er war ein fröhlicher und sorgloser Geselle gewesen, an dem die Frauwelt ohne sonderlichen Eindruck vorbeigegangen war. Viel lieber hatte er mit alten Genossen und Freunden seine wenigen Frierstunden hinter dem Bacher geessen. Erst der Tag in Halle hatte ihn und sein ganzes Empfinden aus dem gewohnten Gleise gerissen. Das Bild Gerdas hatte sich unauslöschlich in seine Seele geprägt, und in stillem, zähem Werben suchte er ihr Herz für sich zu gewinnen. Als sie ihm in neckischen Worten seine vergebliche Liebeshöhe vorgehalten hatte, mochte er nicht daran glauben. Aber je länger er im Hause des Professors eins und ausging, desto stärker wurde sein Blick, und trotz aller vertrauten Kameradschaft mit Gerda fand er allmählich heraus, daß sie in ihm wohl der ehrlichen und treuen Freund immer mehr und höher schätzen lernte, aber daß in ihrem Herzen sich nichts für ihn regte, wonach er mit allen Taten seiner Seele verlangte.

Auch Gerda konnte es nicht verborgen bleiben, was Doktor Kersten für sie empfand. Und je klarer ihr diese Erkenntnis wurde, um so schmerzlicher war es für sie,

in ihm Hoffnungen und Wünsche keimen zu sehen, die sich nie erfüllen konnten und durften.

Zwar was hinderte sie, ihm die Hand zu reichen? War sie nach dem, was Glener ihr angetan, nicht berechtigt, frei dem Manne einer neuen Wahl ihr Herz zu schenken? Und doch, der Gedanke kam ihr so fremd, so ungeheuerlich vor, daß sie ihn verwarf, ohne ihn ernstlich geprüft zu haben. Sie klammerte sich noch immer trotz allen Schmerzes an eine unbekannte Hoffnung. Es war ihr, als werde sie noch immer gehalten von unsichtbaren Fesseln, die sie selbst nicht lösen durfte.

Doktor Kersten stand ihr nahe, viel näher als jeder andere Mann, dem sie in der Heimat wieder begegnet war. Aber trotz dieses rührenden Verhältnisses spürte sie nichts in ihrem Herzen, das an das heiße Aufwallen, das sehnlichste Verlangen erinnerte, das sie einst durchdrückte, wenn sie an Glener dachte. — Es war mehr als eine gewöhnliche Freundschaft, wie sie Mann und Weib im Leben verbindet, ein trautes Herzverhältnis, ein unverbrüchliches Vertrauen, das seine Fäden um beide schlang — aber nie war ihr der Gedanke gekommen, daß dieser stattlich: blonde Mann, mit dem sie durch die verschneiten Straßen ging, in seine Arme schließen könne, wie einst der andere.

Doktor Kersten ging mit Gerda die Tiergartenstraße entlang. Die Lichter brannten bereits und ließen den verschneiten Straßen am weiß glitzern. Scharf hoben sich die schwarzen Schlag Schatten der Bäume davon ab. Die beiden kamen von der Eisbahn, und Gerda war in fröhlicher Laune. Ihr Gesicht hatte sich gerötet in der frischen, kalten Winterluft, und elastisch n Schrittes ging sie neben Kersten.

„Sie sollten noch eine Stunde mit zu uns kommen, lieber Freund,“ lud sie ihn ein, „der Onkel Professor wird sich gewiß freuen. Er hat erst gestern nach ihnen gefragt und gemeint, Sie hätten wohl nur noch für mich Zeit.“

„Meine einzigen freien Stunden widme ich allerdings Ihnen lieber als dem alten Herrn, und wenn er noch so prächtig ist. Und leider bin ich in den verschiedenen Instituten gerade in den Stunden stark beschäftigt, in denen der Professor daheim zu sein pflegt. Entschuldigen Sie mich einstweilen bei ihm!“

(Fortf. folgt.)

Johannes Steinberg Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Haus der D.-O.-A.-Linie

Compl. Tropen-Ausrüstungen Uniformen .: Effekten Civil-Garderobe.

Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“ W. v. Roy, Dar Salam für die Redaktion verantwortlich: W. v. Roy, Daresalam Druck: Druckerei Kullins Klein, Daresalam.

Hierzu 2 Beilagen, Nr. 47 des „Ostafrikanischen Pflanzers“ und Nr. 38 der „Wirts. Anzeigen.“

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich in Tanga ein

Speditions- und Commissionsgeschäft

eröffnet habe. Durch solide Preise und prompte Ausführung mir erteilter Aufträge werde ich allerseitige Zufriedenheit zu erwerben trachten und bitte um Inanspruchnahme meiner Dienste.

WALTER KRAUT
Spedition und Commission
TANGA, Kaiserstrasse.

2 Aufseher und 1 Maurerpolir
sucht Bauunternehmung Richard Höfinghoff, Mkomasi.

Guderin
für Blutarme und Nervöse
Altbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.
Idealste Kraftnahrung.
Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.
Schätlich in allen Apotheken.
Generaldapot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Echter franz. Weichkäse

Rp. 1.— pro 400 Gramm-Dose
Anthou & Fliess, Daressalam.

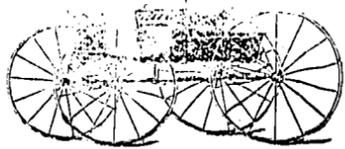
Statt Karten!
Die Geburt eines
Sohnes
zeigen an
Polizeiwachtmeister **Heinrich Kleinschmidt**
und Frau Gertrud geb. Hocker.
Mohoro, den 28. Nov. 1910.

Gebildete Dame,

Mitwe, sucht, gestützt auf 14 Mejerenzen. Stellung zur Führung eines kleineren Haushaltes, oder als Plantagenassistentin. Suchende ist seit 6 Jahren in der Kolonie und im Haushalte wie mit allen Pflanzungsarbeiten vertraut. Weil. Anerbieten mit Gehaltsangabe erbeten unter W. N. 35 an die Expedition der Zeitung.

Aelteste Likörfabrik

in Schlesien, Hoflieferant, sucht zum Betrieb ihres bel. guten Erzeugnisse tüchtigen Vertreter. Bereits in früheren Jahren viel nach Ostafrika gef. Off. unter J. S. 1010 an die Berl. Geschäftsstelle der D.O.A.Z.



Amerik. Hickorywagen und Dogcarts

im Rohbau oder auch fertig!
Katalog T gratis zu Diensten.
Carl Wiemann, Hamburg 35
Amerikanisches Importhaus
Eiffestr. 6-8.

Granaten

kauf zu guten Preisen
Ferdinand Meyer
Edelsteinschleiferei
Oberstein (Rheinland).

Großen Gewinn

kann sich der sichern, welcher den Verkauf der

Niesensimonade

übernimmt, die zur Herstellung eines unübertroffenen, alkoholfreien Getränkes dient. Offerten an **J. M. Uehlein**, Würzburg in Bayern Deutschland.

Achtung! Viehbeförder!!

Tüchtiger Oberschweizer sucht sobald wie möglich Stellung als Aufseher bei größerer Viehherde. Bin mit sämtlichen Krankheiten des Viehes völlig vertraut und bin im Besitz bester Empfehlungen. Beilichte mich eventuell auf 2-3 Jahre, möglichst freie Ueberfahrt. Verheiratete Frau kann in der Wirtschaft mit tätig sein. Beste Offerten erbitte an **Otto Rumberg**, Oberschweizer, Barnewitz b. Bischof i. d. Markt, Deutschland.

Junger Kaufmann

der Ueberfahrt selbst bezahlt, sucht Stellung. Zuschriften erbeten, Halpap, Berlin Köpenickerstr. 113a.

Eröffnung des Bahnhofrestaurant Dodoma

am 5. Dezember 1910.
Gute kalte Getränke zu jeder Tageszeit ff. warme und kalte Küche
Cleo Singer, Daressalam Kilossa Dodoma.
N.B. Die Leitung des Restaurants liegt in den Händen des Herr **S. Schleifer.**

Für Pflanzung im Innern in der Nähe der Bahntrace Zentralbahn gelegen, wird ein junger

Assistent

gesucht, Alter nicht über 22 Jahre, Antritt 1. Januar 1911. Gehalt vorerst 150 Rupie bei nicht freier Station später steigend bei einmonatlicher Kündigung. Bewerber selbständig muss Bücher führen und auch selbst disponieren können.
Off. unter „Assistent“ an d. Exp. d. Bl.

Berufskleidung
jeder Art
Alle Sorten Arbeitshosen
Niedrige Preise. Beste Verarbeitung.
Otto Busch.
Berufskleider-Fabrik
Breslau I.

Bekanntmachung.

Ich bin durch Gerichtsbeschluss zum Nachlassverwalter des verstorbenen Gastwirts **Hans Bill** ernannt worden. Alle Zahlungen und Forderungen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis zum 5. Dezember 1910 bei mir anzumelden.
Daressalam, 23. Nov. 1910.
Brosch.

Tiketblocks
mit und ohne Aufdruck.
Druckerei Jul. Klein.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „ADOUR“ wird von Zanzibar am 27. Dezember von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
ID. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 27. Dez. v. Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3-12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.
Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.
Die Compagnie giebt Billets nach **Laurenzo-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohivé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Telegramme.

Das Kriegsgericht in Sachen des verlorenen Kriegsschiffes „Wedford“.

London, 18. November. Im Anschluß an die Verurteilung des Kapitän Fitzherbert ist der Navigationsoffizier der „Wedford“, Leutnant M. C. Digby, vom Kriegsgericht zur Entlassung von seinem Schiff und zu einem scharfen Tadel verurteilt worden, weil er infolge begangener Fehler die Strandung mit verursacht habe. Die Anklage wegen Dienstvernachlässigung wurde fallen gelassen.

Der Höhenrekordflieger verunglückt.

London, 18. November. Ralph Johnstone, der Höhenrekordflieger, fiel in Denver aus einer Höhe von 800 Fuß herab und war sofort tot. Der Luftschiffer versuchte mit seiner Maschine eine sühne Reverenz auszuführen, als sich dieselbe überschlug.

Gefährliche Konnossements englischer Firmen.

London, 18. November. Reuters Agent telegraphiert aus New York, daß die Regierung das Lager des Reizhauses von Joseph Brooke & Co. in Bradford, Fabrikanten von Wollenwaren, mit Beschlagnahme belegt hat. Wegen die Firma ist eine Klage wegen 800 000 Mark für Zollhinterziehung mittels gefälschter Konnossements eingereicht worden. Der Staatsanwalt erklärte, die Sache sei der größte Fall von Zollbestrafung, der der Regierung je vorgekommen sei. Eine Anzahl weiterer Klagen bis zum Gesamtbetrage von 40 Millionen Mark werden folgen. Es sind verschiedene, englische Fabrikanten darin verwickelt.

Der Tod des Mr. Ralph Johnstone.

London, 18. November. Der Tod des Mr. Ralph Johnstone bot den Anblick einer schrecklichen Szene. Jemand etwas brach in dem Aeroplan, wodurch sich die Flügel zusammenlegten. Johnstone machte verzweifelte Anstrengungen, die Flügel wieder auseinanderzubringen, doch vergebens. Er fiel zur Erde wie Blei. Jeder Knochen in seinem Körper war zerbrochen.

Ein Hausen von Amdenkenjägern stürzte sich auf die Maschine und kämpfte um die Ueberreste. Eine widerliche Szene! Einer erbeutete einen Holzsplitter, der in den Körper des Toten gedrungen war und von dem das Blut herabtropfte. Andere zogen ihm die Handschuhe von den Händen.

Die Frauenrechtlerinnen in London.

London, 18. November. Ein Haufe dieser unermüdlichen Agitatoren überfiel die polizeilichen Wachposten in Westminster, wurde aber bald überwältigt. 80 wurden verhaftet.

Ein großer Trupp amerikanischer Kriegsschiffmattrosen brachte Hochrufe auf die kämpfenden Frauen aus: zum Schluß wurde der freie Platz vor dem Parlament durch die bereitene Polizei geräumt.

Der Witzkönig von Indien.

London, 19. November. Lord und Lady Hardinge sind in Bombay angekommen.

Die Situation in Südwales.

London, 19. November. Die Situation ist immer noch ernst. Einschüchterungen der ordnungsliebenden Elemente sind an der Tagesordnung.

Im Tale von Mid-Rhonda sind verschiedentlich den Beamten des Berges die Fenster ihrer Wohnungen eingeworfen und die zur Arbeit gehenden Bergleute tödlich angegriffen worden.

Das in Aberdare stationierte Militär hat aus den Gewehren der dortigen Abteilung der Territorialarmee die Schlagbolzen entfernt.

Die Revolution in Mexiko.

London, 19. November. Auch in Puebla sind Erscheinungen revolutionärer Natur zu Tage getreten, als die Polizei eine Protestversammlung gegen Präsident Diaz auflösen wollte.

Eine Frau erschoss den Polizeichef, worauf der Straßenkampf begann. Ueber 100 Tote wurden gezählt. Die Truppen wurden alarmiert und stürmten ein von den Revolutionären besetztes Haus, das sie festungsfähig verschanzt hatten, wobei das Militär viele Gefangene machte. Unter den Toten befanden sich viele Frauen, die mit der Waffe gegen die Soldaten gekämpft hatten.

Die englischen Spione in Deutschland.

London, 19. November. Die Verhandlung gegen Kapitän French und Leutnant Brandon wird Mitte Dezember in Leipzig stattfinden. Die Sitzung wird kaum lange Zeit in Anspruch nehmen, da beide zugegeben haben, daß sie mit dem ausgesprochenen Zweck der Spionage nach Deutschland gekommen sind, um Material für ihre Regierung zu sammeln. Dieses offene Eingeständnis hat, wenn sich dadurch auch ihre Sache verschlimmert, in Deutschland Eindruck gemacht und den Offizieren Sympathien erworben. Beide werden mit der größten Zuversicht behandelt.

Frankreich.

London, 19. November. Die Seine steigt wieder in den Pariser Vorstädten. Die Hausbewohner in den in Mitleidenhaft gezogenen Quartieren flüchten.

Hauptmann Meynier hat seine Braut vergiftet, die geschiedene Frau des Barons Olivier. Die Tat wurde in einem Anfall von Eifersucht vollbracht. Ein sensationeller Steckbrief ist hinter Meynier erlassen worden.

Eine von 2000 Arbeitgebern besuchte Versammlung in Paris hat eine Resolution angenommen, eine Organisation der Arbeitgeber zu schaffen, um dem schädlichen Einfluß der Konföderation des Generals Travail zu begegnen.

Zanzibar.

Zanzibar, 27. November. In Zanzibar wurden am 27. November die Möbel und Hauseinrichtung der verstorbenen Schwester des in Daresalam lebenden, deposedierten Sultans Sahid Khalid, Bibi Nunu binthi Baighash, in ihrem Hause in Malindi versteigert.

26. November. Mexiko.

In Zacatecas in Mexiko kam es ebenfalls zu ersten Zusammenstößen mit dem Militär. Die Soldaten feuerten auf den Pöbel und über 100 wurden getötet. Die Leichen liegen noch in den Straßen.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Colombo.

Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind in Colombo eingetroffen. Der Gouverneur begab sich zur Begrüßung an Bord des Dampfers. Das hohe Paar wird drei Wochen auf der Zimmtinsel verweilen und die Kolonie nach allen Richtungen bereisen.

Churchill vergift.

Der Polizeirichter in Bow Street teilte mit, daß Mr. Churchill über die am Freitag vor dem Parlament verhandelten Frauenrechtlerinnen dahin eine Entscheidung getroffen habe, daß dieselben nicht unter Anklage zu stellen seien, denn „durch eine Anklage könne bei dieser Gelegenheit nichts gewonnen werden“. Die 117 Frauenrechtlerinnen wurden jede für sich auf die Anklagebank geführt und dann entlassen.

Die letzten Worte eines Weisen.

Die kleine Bahnhofsstation, wo Tolstoi starb, ist bereits zu einem Wallfahrtsort für die vielen Verehrer des Grafen geworden, unter den Besuchern befinden sich viele Bauern. Er starb unverändert mit der Kirche. Seine Witwe und seine Tochter befanden sich an seiner Seite, als er starb, seine letzten Worte waren: „Es gibt Millionen leidender Menschen in der Welt. Warum sind so viele von Euch gerade um mich bemüht?“

Die Duma hat aus Trauer über Tolstoi's Tod ihre Verhandlungen ausgesetzt. Ganz Rußland ist in Trauer.

Ein prinzipieller Luftschiffer.

S. K. H. Prinz Heinrich von Preußen hat das Patent als geprüfter Luftschiffer bekommen.

Chamberlain's Manifest.

Mr. Joe Chamberlain sagt in einem an die Unionisten von Birmingham gerichteten Manifest, daß Zweite Kammer und Tarifreform die Lösung der Konservativen seien.

Der englische Ministerrat.

Das Kabinett hielt in Downing Street eine Sitzung ab, nur Mr. Mc. Kenna fehlte. Man nimmt an, daß dies der letzte Ministerrat vor der Parlamentsauflösung gewesen ist.

Der Uebermut der Frauenrechtlerinnen.

Die Frauenrechtlerinnen, die mit den von Mr. Asquith im Parlament gegebenen Zusicherungen nicht zufrieden waren, marschierten nach Downing Street und zertrümmerten die Fenster des Wagens des Premierministers mit einer Stange. Die Polizei eilte herbei und es kam zu einem Handgemenge, wobei über hundert Verhaftungen vorgenommen wurden. Die erregten Weiber schlugen den Schutzleuten die Helme mit Bambusstöcken von den Köpfen und bozten und stießen ihre Wächter. Die bereitene Polizei griff zum Schluß ein und trieb die Menge auseinander. (Strümpfe stopfen wäre eine ganz angebrachte Strafe für die Damen! Ob aber eine der modernen Ladys in diese Kunst eingeweiht ist? Wohl ebensowenig, wie in die Kunst, Kaffee und Kartoffeln zu kochen.)

Ueber wirtschaftlich-ethnographische Beiträge zur Schlafkrankheitsbekämpfung.

(Schluß.)

Ich möchte Sie vielmehr dazu stimmen, Ihren Vorteil an der Sache darin zu sehen, daß Sie sich entschließen, auf Ihren Plautagen selber energisch gegen den Fied unserer Milchpender, Reittiere und Haushund vorzugehen und auf die Behörden einzuwirken, daß sie unserm Beispiel folgen. Soweit Sie nicht von den Eingeborenen Vogelheim erhalten, bete ich mich als Lehrer an. Ich hoffe im Januar große Quantitäten liefern zu können. Am Massajer wird sich nach geschätztem mäßiger Berechnung durch einen Kaufmann der Preis auf 1 R. pro Pfund stellen, was ich gleich für Menschenfreunde erwähnen will, welche etwa Tsetse-Weim zur Schlafkrankheitsbekämpfung kauft wollen.

Eine Zeitungsreklame gibt mir Gelegenheit, mich über den Punkt der Billigkeit meines Verfahrens noch näher auszulassen. Eine Firma Daberkow in Kiel empfiehlt „Muscol“ zum Preis von 10 M. das Kilo. Das Mittel wird weiterhin noch reklamehaft „Tsetse-Fliegenod“ genannt, aber in der Gebrauchsanweisung wird es doch nur empfohlen als sicherstes Schutzmittel. 50—60 Röhre soll es schützen. Aber wie lange? wird nicht gesagt. Nun bin ich durch das Bulletin genau orientiert über die Dose, welche bisher als Schutzmittel angewandt sind: hauptsächlich Eucalyptusöl und Eucalyptusöl. Letzteres wirkt in Ulan a nur eine halbe Stunde, letzteres eine Stunde lang, während es nach Dr. Horn an der Gelüste überhaupt nicht wirkt. Mit meinem Mittel dagegen kann man mit einem Kilo zu 2—3 Röhre 5 Röhre 14 Tage lang schützen und dabei viele 1000 von Tsetse abtöten. Da die Tsetse bei guter Beschaffenheit des Leims nur mit reinem Jucken erkrankt, läßt sie sich mit mäßiger Abnutzung des Leims entfernen. Eine weitere Ersparnis habe ich erzielt durch Anfertigung eines Tsetseparzuges, diese Leim-Sparzuges; dasselbe ist durch einen Laddezug undurchlässig gemacht und gestattet, den Leim jedesmal nach Gebrauch fast restlos abzutrennen.

Zur Ermöglichung möchte ich Ihnen von einem Experiment erzählen, das mir im Runder-Land über Ge-

warten gut geallt ist. Schon seit Trinna mich mit der Idee tragend, gelang es mir erst in Bwandje, ein Quantum von knapp 2 Pfund Leim zu erzielen. Derselbe war von Locanthaceen gewonnen, schon 6—9 Monate alt und roh unangenehm säuerlich, so daß ich mir nicht viel von dieser Ware versprach, welche zwar Mist- und Nas-Flecken sichtlich anzog, aber Bluttauern vielleicht unhympathisch sei konnte. Dieses kleine Quantum von knapp 2 Pfund hat gereicht, um 19 Tage lang mit zwei Zenglappen mit Alinhoflecken von 30 cm Durchmesser auf den Rücken eines Esels und einer Ziege zu experimentieren und noch 12 Tage länger 3—5 Limruten auszustellen. Die Ziege verbrauchte viel Leim, da sie bei ihrer geringen Höhe leicht am Hals sich abwickelt und in den wärmeren Tagesstunden, durch den Lappen belästigt, sich an zu reiben fing, weshalb zuletzt die Versuche mit ihr aufgegeben wurden. Bei zehntägigem Ausstellen von 4 Limruten im Eselstall des Masthauses Masukuru wurde festgestellt, daß alle größeren Fliegen in 8 Tagen weggefangen waren und sich nur noch ein paar kleinere Sorten zeigten. Am 29. Juli gelang es, in einem Schwarm von Fuscä hircinigeraten. Sobald wir am Hals des Tieres eine Tsetse gewahrten, wurde abgelesen, um die Tiere, die im Ubrigen nicht geschützt waren, durch Wedeln mit Zweigen zu schüden und durch das infizierte Gebiet zu leiten. Ein Blick auf den Bauch des Esels zeigte 13 Fuscä dort gefangen, obgleich der Leim an dem Tage nicht erneuert und mit Gras und Sand verunreinigt war. Zu der lästigen Handhabung war ich verführt worden, dadurch, daß die Eingeborenen ausfragten, in dieser Zeit fliege die Tsetse nicht, sie komme erst wenn die Grasbrände stattgefunden hätten. Diese Behauptung schien bestätigt durch Erfahrung letzth in Misale. Dort hatte ich an verdächtiger Stelle, wo vorher Tsetse andererseits festgeklebt waren, 3 Tage vergeblich abgesehen. So hatte ich die Hoffnung fast aufgegeben, meine Idee hier zu erproben und war nachlässig geworden. Der Fang glückte bei am 26. der Strohe Mwaya-Langenburg. Als mir im Masthaus Masukuru, am 32. eingekehrt waren, gingen sich dort auf einen auf dem niedrigen Dach ausgebreiteten Leim Lappen noch 2 Fuscä, die ebensowenig, wie die erst gefangenen 13, sich voll Blut gesaugen hatten. Dieser Umstand legte den Gedank nahe, daß sich in Masukuru ein zweiter Tsetseherd befinde. Es wurde nun eilig abgesehen, auch auf einer zu diesem Zweck senkrecht zur Karabara hergerichteten Schneise, und der Esel, im Ubrigen noch zum Schutz in Kaliko-Umwind gekleidet, die Fangtiere darauf hin und her geführt. Da dies erfolglos war, nehme ich an, daß sich die Tsetse 6 km weit haben verschleppen lassen durch die Karavane, ohne die Gelegenheiten zum Blutsaugen wahrgenommen zu haben. Es wurden nun 10 Tage lang weitere Fangversuche auf der Straße gemacht und dabei auch Schachfen benutzt, die bei km 26, 24, und 21 senkrecht zur Straße in den Wald gelegt wurden, immer ohne Erfolg. Das macht wahrscheinlich, daß es gelungen ist, den ganzen grade flüchtigen Schwarm, 15 Fliegen, wegzufangen, ein über Erwarten glänzendes Ergebnis! Beeinträchtigt wird dieser Wahrscheinlichkeitschluß allerdings durch ein Moment: Ungefähr an der Stelle, wo die Tsetse gefangen wurden, resp. wahrgenommen wurden, waren am frühen Morgen des gleichen Tages, mindestens drei Stunden vorher, Elefanten über den Weg gewechselt. Da die große Mächtigkeit vor, daß viele Tsetse den Elefanten gefolgt und in 10 Tagen nicht wieder zur Straße zurückkehrt sind. — Jedenfalls ist nicht wahrscheinlich, daß irgend eine Tsetse in den dem Fang folgenden 10 Tagen auf der Karabara gewesen ist; denn es gelang den Arbeitern, ihrer 30, nicht, mir eine einzige Tsetse zu bringen oder auch nur zu sehen, obgleich ich 1/4, 1/2 und schließlich 1 Röhre für eine solche aussetzte.

Knorr's Erbswurst. Fix und fertig - eine delikate Suppe. Knorr-Sos würzt famos. Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich in Tanga ein

Speditions- und Commissionsgeschäft

eröffnet habe. Durch solide Preise und prompte Ausführung mir erteilter Aufträge werde ich allerseitige Zufriedenheit zu erwerben trachten und bitte um Inanspruchnahme meiner Dienste.

WALTER KRAUT
Spedition und Commission
TANGA, Kaiserstrasse.

2 Aufseher und 1 Maurerpolir

sucht Bauunternehmung Richard Höfinghoff, Mkomasi.

Guderin
für **Blutarme und Nervöse**
Allbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.
Idealste Kraftnahrung.
Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.
Echtheit in allen Apotheken.
Generaldapot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Echter franz. Weichkäse

Rp. 1.— pro 400 Gramm-Dose
Anton & Fliess, Daressalam.

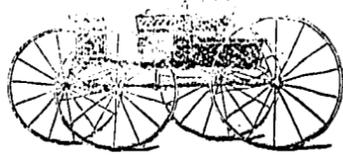
Statt Karten!
Die Geburt eines
Sohnes
zeigen an
Polizeiwachmeister **Heinrich Kleinschmidt**
und Frau **Gertrud geb. Hocker.**
Mohoro, den 28. Nov. 1910.

Gebildete Dame,

Witwe, sucht, gestützt auf Ia. Referenzen. Stellung zur Führung eines kleineren Haushaltes, oder als Plantagenassistentin. Suchende ist seit 6 Jahren in der Kolonie und im Haushalte wie mit allen Pflanzungsarbeiten vertraut. Weis. Anerbieten mit Gehaltsangabe erbeten unter N. 35 an die Expedition der Zeitung.

Älteste Likörfabrik

in Schlesien, Hoflieferant, sucht zum Vertrieb ihrer bek. guten Erzeugnisse tüchtigen Vertreter. Bereits in frühere Jahren viel nach Ostafrika gef. Off. unter J. S. 1010 an die Berl. Geschäftsstelle der D.O.A.Z.



Amerik. Hickorywagen und Dogcarts

im Rohbau oder auch fertig!
Katalog T gratis zu Diensten.

Carl Wiemann, Hamburg 35
Amerikanisches Importhaus
Eiffestr. 6-8.

Eröffnung des

Bahnhofrestaurant Dodoma

am 5. Dezember 1910.

Gute kalte Getränke zu jeder Tageszeit
ff. warme und kalte Küche

Cleo Singer, Daressalam Kilossa Dodoma.

N.B. Die Leitung des Restaurants liegt in den Händen des Herr **S. Schleifer.**

Für Pflanzung im Innern in der Nähe der Bahntrace Zentralbahn gelegen, wird ein junger

Assistent

gesucht, Alter nicht über 22 Jahre, Antritt 1. Januar 1911. Gehalt vorerst 150 Rupie bei nicht freier Station später steigend bei einmonatlicher Kündigung. Bewerber selbständig muss Bücher führen und auch selbst disponieren können.

Off. unter „Assistent“ a. d. Exp. d. Bl.

Berufskleidung
Jeder Art.
Alle Sorten Arbeitshosen
Niedrige Preise. Beste Verarbeitung.
Otto Busch.
Berufskleider-Fabrik
Breslau I.

Granaten

tauft zu guten Preisen
Ferdinand Meyer
Edelsteinschleiferei
Obersteer (Rheinland).

Großen Gewinn

kann sich der sichern, welcher den Verkauf der

Niesensimonade

übernimmt, die zur Herstellung eines unübertroffenen, alkoholfreien Getränkes dient. Offerten an **J. M. Uehlein,** Würzburg in Bayern Deutschland.

Achtung! Viehbefitzer!!

Tüchtiger Oberwäzger sucht so bald wie möglich Stellung als Aufseher bei größerer Viehherde. Bin mit sämtlichen Krankheiten des Viehes völlig vertraut und bin im Besitz bester Empfehlungen. Verlichte mich eventuell auf 2-3 Jahre, möglichst freie Ueberfahrt. Verheiratete Frau kann in der Wirtschaft mit tätig sein. Werte Offerten erbitte an **Otto Rumberg,** Oberschweizer, Barnewitz b. Büschow i. d. Markt, Deutschland.

Junger Kaufmann

der Ueberfahrt selbst bezahlt, sucht Stellung. Zuschriften erbeten, **Halpap,** Berlin Köpenickerstr. 113a.

Bekanntmachung.

Ich bin durch Gerichtsbeschluß zum Nachlassverwalter des verstorbenen Gastwirts **Hans Bill** ernannt worden.

Alle Zahlungen und Forderungen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis zum 5. Dezember 1910 bei mir anzumelden.

Daressalam, 23. Nov. 1910.

Prof.

Tiketblocks

mit und ohne Aufdruck.
Druckerei **Jul. Klein.**

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „ADOUR“ wird von Zanzibar am 27. Dezember von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
ID. „MELBOURNE“ wird von Mombasa am 27. Dez. v. Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3-12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“ zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.
Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenço-Marques** u. **Durban** aus.
Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohibé, Tuléar anlauft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Nutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Telegramme.

Das Kriegsgesicht in Sachen des verlorenen Kriegsschiffes „Bedford“.

London, 18. November. Im Anschluß an die Verurteilung des Kapitäns Fitzherbert ist der Navigationsoffizier der „Bedford“, Leutnant A. G. Dixie, vom Kriegsgesicht zur Entlassung von seinem Schiff und zu einem scharfen Tadel verurteilt worden, weil er infolge begangener Fehler die Strandung mit verursacht habe. Die Anschuldiigung wegen Dienstvernachlässigung würde fallen gelassen.

Der Höhenrekordflieger verunglückt.

London, 18. November. Ralph Johnstone, der Höhenrekordflieger, fiel in Denver aus einer Höhe von 800 Fuß herab und war sofort tot. Der Luftschiffer versuchte mit seiner Maschine eine kühne Kletterung auszuführen, als sich dieselbe überdrehung.

Gefälschte Konnoffements englischer Firmen.

London, 18. November. Reuters Agent telegraphiert aus New York, daß die Regierung das Lager des Zeughauses von Joseph Brooke & Co. in Bradford, Fabrikanten von Wollwaren, mit Beschlagnahme belegt hat. Wegen die Firma ist eine Klage wegen 800 000 Mark für Zollhinterziehung mittels gefälschter Konnoffements eingereicht worden. Der Staatsanwalt erklärte, die Sache sei der größte Fall von Zollbetrug, der der Regierung je vorgekommen sei. Eine Anzahl weiterer Klagen bis zum Gesamtbetrage von 40 Millionen Mark werden folgen. Es sind verschiedene, englische Fabrikanten darin verwickelt.

Der Tod des Mr. Ralph Johnstone.

London, 18. November. Der Tod des Mr. Ralph Johnstone bot den Anblick einer schrecklichen Szene. Jemand etwas brach in dem Aeroplan, wodurch sich die Flügel zusammenlegten. Johnstone machte verzweifelte Anstrengungen, die Flügel wieder auseinanderzubringen, doch vergebens. Er fiel zur Erde wie Blei. Jeder Knochen in seinem Körper war zerbrochen.

Ein Haufen von Andenkenjägern stürzte sich auf die Maschine und kämpfte um die Ueberreste. Eine widerliche Szene! Einer erbenetzte einen Holzsplitter, der in den Körper des Toten gedrungen war und von dem das Blut herabstropfte. Andere zogen ihm die Handschuhe von den Händen.

Die Frauenrechtlerinnen in London.

London, 18. November. Ein Haufe dieser unermüdlichen Agitatoren überfiel die polizeilichen Wachen in Westminster, wurde aber bald überwältigt. 80 wurden verhaftet.

Ein großer Trupp amerikanischer Kriegsschiffmatrosen brachte Hochrufe auf die kämpfenden Frauen aus; zum Schluß wurde der freie Platz vor dem Parlament durch die bereitete Polizei geräumt.

Der Vizekönig von Indien.

London, 19. November. Lord und Lady Hardinge sind in Bombay angekommen.

Die Situation in Südwales.

London, 19. November. Die Situation ist immer noch ernst. Einschüchterungen der ordnungsliebenden Elemente sind an der Tagesordnung.

Im Tale von Mid-Rhondda sind verschiedentlich den Beamten des Werkes die Fenster ihrer Wohnungen eingeworfen und die zur Arbeit gehenden Vergelute tätlich angegriffen worden.

Das in Aberdare stationierte Militär hat aus den Gewehren der dortigen Abteilung der Territorialarmee die Schlagbolzen entfernt.

Die Revolution in Mexiko.

London, 19. November. Auch in Puebla sind Erscheinungen revolutionärer Natur zu Tage getreten, als die Polizei eine Protestversammlung gegen Präsident Diaz auflösen wollte.

Eine Frau erschoss den Polizeichef, worauf der Straßenkampf begann. Ueber 100 Tote wurden gezählt. Die Truppen wurden alarmiert und stürmten ein von den Revolutionären besetztes Haus, das sie festungsbüchsig verschanz hatten, wobei das Militär viele Gefangene machte. Unter den Toten befinden sich viele Frauen, die mit der Waffe gegen die Soldaten gekämpft hatten.

Die englischen Spione in Deutschland.

London, 19. November. Die Verhandlung gegen Kapitän French und Leutnant Brandon wird Mitte Dezember in Leipzig stattfinden. Die Sitzung wird kaum lange Zeit in Anspruch nehmen, da beide zugegeben haben, daß sie mit dem ausgesprochenen Zweck der Spionage nach Deutschland gekommen sind, um Material für ihre Regierung zu sammeln. Dieses offene Eingeständnis hat, wenn sich dadurch auch ihre Sache verflümmert, in Deutschland Eindruck gemacht und den Offizieren Sympathien erworben. Beide werden mit der größten Zuversicht behandelt.

Frankreich.

London, 19. November. Die Seine steigt wieder in den Pariser Vorstädten. Die Hausbewohner in den in Mitleidenschaft gezogenen Quartieren flüchten.

Hauptmann Meynier hat seine Braut vergiftet, die geschiedene Frau des Barons Olivier. Die Tat wurde in einem Anfall von Eifersucht vollbracht. Ein sensationeller Steckbrief ist hinter Meynier erlassen worden.

Eine von 2000 Arbeitgebern besuchte Versammlung in Paris hat eine Resolution angenommen, eine Organisation der Arbeitgeber zu schaffen, um dem schädlichen Einfluß der Konfederation des Generale Travail zu begegnen.

Sanzibar.

Sanzibar, 27. November. In Sanzibar wurden am 27. November die Möbel und Hauseinrichtung der verstorbenen Schwester des in Daresalam lebenden, depossedierten Sultans Sayid Khalid, Bibi Nunu binthi Barghach, in ihrem Hause in Malindi versteigert.

26. November. Mexiko.

In Zacatecas in Mexiko kam es ebenfalls zu ernstem Zusammenstoßen mit dem Militär. Die Soldaten feuerten auf den Pöbel und über 100 wurden getötet. Die Leichen liegen noch in den Straßen.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Colombo.

Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind in Colombo eingetroffen. Der Gouverneur begab sich zur Begrüßung an Bord des Dampfers. Das hohe Paar wird drei Wochen auf der Zimminsel verweilen und die Kolonie nach allen Richtungen bereisen.

Churchill vergibt.

Der Polizeirichter in Bow Street teilte mit, daß Mr Churchill über die am Freitag vor dem Parlament verhafteten Frauenrechtlerinnen dahin eine Entscheidung getroffen habe, daß dieselben nicht unter Anklage zu stellen seien, denn „durch eine Anklage könne bei dieser Gelegenheit nichts gewonnen werden“. Die 117 Frauenrechtlerinnen wurden jede für sich auf die Anklagebank geführt und dann entlassen.

Die letzten Worte eines Weisen.

Die kleine Bahnhstation, wo Tolstoi starb, ist bereits zu einem Wallfahrtsort für die vielen Verehrer des Grafen geworden, unter den Besuchern befinden sich viele Bauern. Er starb unverheiratet mit der Kirche. Seine Witte und seine Tochter befanden sich an seiner Seite, als er starb, seine letzten Worte waren: „Es gibt Millionen leidender Menschen in der Welt. Warum sind so viele von Euch gerade um mich bemüht?“

Die Duma hat aus Trauer über Tolstoi's Tod ihre Verhandlungen ausgesetzt. Ganz Rußland ist in Trauer.

Ein prinzipieller Luftschiffer.

S. K. H. Prinz Heinrich von Preußen hat das Patent als geprüfter Luftschiffer bekommen.

Chamberlain's Manifest.

Mr. Joe Chamberlain sagt in einem an die Unionisten von Birmingham gerichteten Manifest, daß Zweite Kammer und Tarifreform die Lösung der Konservativen seien.

Der englische Ministerrat.

Das Kabinet hielt in Downing Street eine Sitzung ab, nur Mr. Mc. Kenna fehlte. Man nimmt an, daß dies der letzte Ministerrat vor der Parlamentsauflösung gewesen ist.

Der Hebermut der Frauenrechtlerinnen.

Die Frauenrechtlerinnen, die mit den von Mr. Asquith im Parlament gegebenen Zusicherungen nicht zufrieden waren, marschierten nach Downing Street und zertrümmerten die Fenster des Wagens des Premierministers mit einer Stange. Die Polizei eilte herbei und es kam zu einem Handgemenge, wobei über hundert Verhaftungen vorgenommen wurden. Die erregten Weiber schlugen den Schutzleuten die Helme mit Bambusstöcken von den Köpfen und bozgen und stießen ihre Wächter. Die bereitete Polizei griff zum Schluß ein und trieb die Menge auseinander. (Strümpfe stopfen wäre eine ganz angebrachte Strafe für die Damen! Ob aber eine der modernen Ladys in diese Kunst eingeweiht ist? Wohl ebensowenig, wie in die Kunst, Kaffee und Kartoffeln zu kochen.)

Ueber wirtschaftlich-ethnographische Beiträge zur Schlafkrankheitsbekämpfung.

(Schluß.)

Sie möchte Sie vielmehr dazu stimmen, Ihren Vorteil an der Sache darin zu sehen, daß Sie sich entschließen, auf Ihren Plautagen selber energisch gegen den Eindringling unserer Milchpender, Reittiere und Haushund vorzugehen und auf die Behörden einzuwirken, daß sie unserm Beispiel folgen. Soweit Sie nicht von den Eingeborenen Vogelkorn erhalten, bete ich mich als Lesant an. Ich hoffe im Januar große Quantitäten liefern zu können. Am Nyassaee wird sich nach geschäftsmäßiger Berechnung durch einen Kaufmann der Preis auf 1 Kr. pro Pfund stellen, was ich gleich für Menschenfreunde erwähnen will, welche etwa Tschese-Weim zur Schlafkrankheitsbekämpfung stiften wollen.

Eine Zeitungsreklame gibt mir Gelegenheit, mich über den Punkt der Billigkeit meines Verfahrens noch näher auszulassen. Eine Firma Daberkow in Kiel empfiehlt „Muscol“ zum Preis von 10 Kr. das Kilo. Das Mittel wird weiterhin noch reklamehaft „Tsetse-fliegen-tod“ genannt, aber in der Gebrauchsanzeige wird es doch nur empfohlen als sicherstes Schutzmittel. 50—60 Kr. soll es schätzen. Aber wie lange? wird nicht gesagt. Nun bin ich durch das Bulletin genau orientiert über die Dose, welche bisher als Schutzmittel angewandt sind: hauptsächlich Eucalyptusöl und Eucalyptusöl. Eucalyptus wirkt in Ugen a nur eine halbe Stunde, letzteres eine Stunde lang, während es nach Dr. Horn an der Gel-Lippe überhaupt nicht wirkt. Mit meinem Mittel dagegen kann man mit einem Kilo zu 2—3 1000 von Tsetse abtöten. Da die Tsetse bei guter Beschaffenheit des Leims nur mit den Füßchen anleibt, läßt sie sich mit minimaler Abnutzung des Leims entfernen. Eine weitere Ersparnis habe ich erzielt durch Anfertigung eines Tsetse-Sparzuges, Tsetse-Weim-Sparzuges; dasselbe ist durch einen Lacküberzug undurchlässig gemacht und gestattet, den Leim jedesmal nach Gebrauch fast restlos abzutrennen.

Zur Ermüdung möchte ich Ihnen von einem Experiment erzählen, das mir im Konde-Land über Er-

warten gut geübt ist. Schon seit Trinac mich mit der Idee tragend, gelang es mir erst in Bwandje, ein Quantum von knapp 2 Pfund Leim zu erstehen. Derselbe war von Locanthaceen gewonnen, schon 6—9 Monate alt und roh unangenehm säuerlich, so daß ich mir nicht viel von dieser Ware versprach, welche zwar Mist- und Nas-Fliegen sichtlich anzog, aber Blutsaugern viel leicht unympathisch sei konnte. Dieses kleine Quantum von knapp 2 Pfund hat gereicht, um 19 Tage lang mit zwei Zengklappen mit Klimhoflecken von 30 cm Durchmesser auf den Bäuchen eines Esels und einer Ziege zu experimentieren und noch 12 Tage länger 3—5 Literuten auszustellen. Die Ziege verbrauchte viel Leim, da sie bei ihrer geringen Höhe leicht am Gras sich abstrich und in den wärmeren Tagesstunden, durch den Lappen belästigt, sich an zu reiben fing, weshalb zuletzt die Versuche mit ihr aufgegeben wurden. Bei zehntägigem Anstellen von 4 Literuten im Eselstall des Kasthauses Masukuru wurde festgestellt, daß alle größeren Fliegen in 8 Tagen weggegangen waren und sich nur noch ein paar kleinere Sorten zeigten. Am 29. Juli gelang es, in einem Schwarm von Fuscen hineinzugeraten. Sobald wir am Hals des Tieres eine Tsetse gewahrten, wurde abgelesen, um die Tiere, die im Ubrigen nicht geschützt waren, durch Wedeln mit Zweigen zu schätzen und durch das infizierte Gebiet zu leiten. Ein Blick auf den Bauch des Esels zeigte 13 Fuscen dort gefangen, obgleich der Leim an dem Tage nicht erneuert und mit Gras und Sand verunreinigt war. Zu der lässigen Handhabung war ich verführt worden, dadurch, daß die Eingeborenen aussagten, in dieser Zeit fliege die Tsetse nicht, sie komme erst wenn die Grasbrände stattgefunden hätten. Diese Behauptung schien bestätigt durch Erfahrung lethiv in Kifale. Dort hatte ich an verdächtiger Stelle, wo vorher Tsetse andererseits festgestellt waren, 3 Tage vergeblich abgesehen. So hatte ich die Hoffnung fast aufgegeben, meine Idee hier zu erproben und war nachlässig geworden. Der Gang glückte bei km 26 der Straße Mvaya-Langenburg. Als wir im Kasthaus Masukuru, km 32 eingekehrt waren, fingen sich dort auf einem auf dem niedrigen Dach ausgebreiteten Leim Lappen noch 2 Fuscen, die ebensowenig, wie die erst gefangenen 13, sich voll Blut gesaugen hatten. Dieser Umstand legte den Gedank nahe, daß sich in Masukuru ein zweiter Tsetseherd befindet. Es wurde nun eilig abgesehen, auch auf einer zu diesem Zweck senkrecht zur Grabaca hergerichteten Schneise, und der Esel, im Ubrigen noch zum Schutz in Kaliko-Gewand gekleidet, die Fangtiere darauf hin und her geführt. Da dies erfolglos war, nehme ich an, daß sich die Tsetse 6 km weit haben verschleppen lassen durch die Karawane, ohne die Gelegenheiten zum Blutsaugen wahrgenommen zu haben. Es wurden nun 10 Tage lang weitere Fangversuche auf der Straße gemacht und dabei auch Schereisen benutzt, die bei km 26, 24, und 21 senkrecht zur Straße in den Wald gelegt wurden, immer ohne Erfolg. Das macht wahrscheinlich, daß es gelungen ist, den ganzen gerade flügenden Schwarm, 15 Fliegen, waggufangen, ein über Erwarten glänzendes Ergebnis! Heinträchtigt wird dieser Wahrscheinlichkeitschluß allerdings durch ein Moment: Ungefähr an der Stelle, wo die Tsetse gefangen wurden, resp. wahrgenommen wurden, waren am frühen Morgen des gleichen Tages, mindestens drei Stunden vorher, Elefanten über den Weg gewechselt. Da die liegt Möglichkeit vor, daß viele Tsetse den Elefanten gefolgt und in 10 Tagen nicht wieder zur Straße zurückkehrt sind. — Jedenfalls ist nicht wahrscheinlich, daß irgend eine Tsetse in den dem Fang folgenden 10 Tagen auf der Darabora gewesen ist; denn es gelang den Arbeitern ihrer 30, nicht, mir eine einzige Tsetse zu bringen oder auch nur zu sehen, obgleich ich 1/4, 1/2 und schließlich 1 Kr. Prämie für eine solche aussetzte. W. H., ich hoffe, daß Sie meine Mitteilung interessiert hat und daß Sie sich zu eigenen Experimenten bewegen lassen! Dann bin ich überzeugt, daß Sie diesen Weg hoffnungsvoll beurteilen werden. Dieses einfache Verfahren eröffnet eine große Perspektive: der Wohlfahrt unseres Landes ist in bedeutender Weise gedient, wenn wir die Stöckchen-Plagen in erfolgreicher Weise bekämpfen können. Ein großes humanes Interesse und unsere eigene wirtschaftliche Wohlfahrt stehen hier zugleich auf dem Spiel! Uliambara post.

Knorr's Erbswurst
Fix und fertig - eine delikate Suppe.
Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller).

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33.

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer,
Segeltuche, Segeltucharbeiten.

GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

JUSSA DEWJEE, Uhrmacher

Daressalam Moltkestrasse No. 4.

Reparatur-Werkstätte

für Uhren, Fahrräder, Phonographen
und Schreibmaschinen.

Uhren jeder Art billigst.

Fahrrad-Utensilien

Grosse Auswahl in Boritis

Kombamojo, Pau, Majengo, Fito.

KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

≡ **Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige** ≡

**Interessanter und angenehmer Aufenthalt für
Sportsleute, Sammler und Touristen.**

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen.  Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

 Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung. 

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt, liefert zu dem billigsten Preise
Abderrajul & Söhne, Daressalam
Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen — elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

Erste Deutsche

Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam :: **Wilhelm Schultz.**

Lagerbier • Weißbier • Braunbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein
„Rivoire“
Cigarettenfabrik.

Die Siedelungs-Unterstützung in Rhodesia.

Man schreibt der „Deutschen Tageszeitung“:

Rhodesia ist das Eigentum der British South Africa Company und steht nur unter englischem Protektorate. Es hat einen Flächeninhalt von 750 000 Quadratmeilen. Die Besiedelung dieses großen Landes macht Riesenschritte, allein im Jahre 1909 wurden 864 neue Farmer angesiedelt. Die B. S. A. Company kommt aber auch in jeder Weise den neuen Ansiedlern entgegen, was man leicht aus nachfolgendem ersehen kann. Freie Bahnfahrt und freies Gepäck von jedem der südafrikanischen Häfen erhält jeder Farmer.

Sämtliche Reisen, die er im Lande selbst macht, um eine geeignete Farm zu finden, werden vergütet. Wo keine Bahn ist, stellt die Regierung Maultierwagen zur Verfügung, ein Landinspektor zeigt die im betreffenden Distrikt unbefiedelten Farmen.

Nachdem der Farmer ein ihm geeignet erscheinendes Stück Land gefunden hat, macht er eine Eingabe. Die Staatsangehörigkeit spielt dabei keine Rolle, nur muß er beweisen, daß er im Besitz eines Kapitals von mindestens 10 000 Mark ist.

Der Preis des Ackers schwankt zwischen 2 und 3 Schillingen, es wird dabei Güte des Bodens und Entfernung von Stadt und Bahn in Betracht gezogen.

Die Größe der Farmen schwankt auch, von 1000 bis 75 000 Aekern gibt es Farmen, geöhnlich sind sie aber 3000 Aker groß.

Die Bedingungen, unter denen der Farmer von dem Lande Besitz ergreifen kann, sind kurz folgende:

Die ersten zwei Jahre braucht er nichts zu zahlen, die darauf folgenden drei Jahre 5 Prozent der Kaufsumme und das Prozent für die ersten zwei Jahre in gleichen

Raten verteilt. Nach fünf Jahren kann er die Farm kaufen oder durch weitere 10 Jahre in Raten abzahlen. Er kann aber auch schon nach zwei Jahren die Farm



José Luciano de Castro,
der Führer der portugiesischen Progressisten.

kaufen, wenn er beweisen kann, daß er dieselbe vor-
schriftsmäßig bewirtschaftet hat. Holz darf er erst dann
verkaufen, wenn er die ganze Farm bezahlt hat.

Vermessungs- und Stempelgebühren hat der Farmer
gar keine zu zahlen, auch gibt es keinerlei Steuern für
ihn.

Von der vollen Kaufsumme werden dem Farmer 30
Prozent zugute geschrieben, wenn er folgende Kultur-
arbeiten ausgeführt hat. Je 5 Prozent für jede drei
englischen Meilen lebende Hecke oder Stachelbrachzaun,
für jede 300 Obstbäume oder 3000 Nutzholzbäume, für
jede 200 Aker unter Kultur pro 3000 Aker, wenn
diese Arbeiten nach Verlauf von 2 Jahren von der
Zunahme erfolgt sind.

Die Regierung erteilt jedem Farmer einen Kredit von
100 00 Mark zur Errichtung eines Stachelbrachzaunes und
einen Kredit von 1000 Mark zur Errichtung eines
Düppelanks.

Desgleichen kann der Farmer von der Regierung
Zuchttiere und Saatgut beziehen. Alle diese Kredite wer-
den ratenweise durch mehrere Jahre abbezahlt.

Der Farmer kann nach vorheriger Anmeldung auf
einer der Regierungsfarmen einen Kursus durchmachen
um sich die im Lande gebräuchlichen Wirtschaftsmetho-
den anzueignen.

Im Falle von ansteckenden Viehkrankheiten stellt die
Regierung gratis ihre Veterinärbeamten dem Farmer
zur Verfügung.

In allen größeren Städten finden jährlich landwirt-
schaftliche Schauen statt, zu denen die Regierung nam-
hafte Preise stiftet.

Ordnung und Ruhe herrschen im ganzen Lande.

Endlich sorgt die Regierung auch für öffentliche
Wege und für Absatzgebiete der vom Farmer produzier-
ten Werte.

Dies sind in Kürze die Vergünstigungen, die die B. S. A.
Company ihren Farmern gewährt. Bei dem freundlichen
Entgegenkommen fällt es ihr nicht schwer, aus aller
Herrn Länder Ansiedler herbeizuziehen und das große
Gebiet immer mehr und mehr der Kultur zu erschließen.

Suchen Sie eine gute und billige Bezugsquelle für Lebens-
mittel und Getränke?

Wenn ja, verlangen Sie Preislisten durch meine Vertreter:

Tr. Zürn & Co., Daresalam u. Tanga

**Delikatessen, Conserven
Getränke**

Garantie für Haltbarkeit in den Tropen.

Martin Gans Nachf., Hamburg.



Wir bitten unsere werten Inse-
renten über ihre

**Weihnachts-
Inserate**

schon jetzt zu verfügen, damit wir in
der Lage sind, die Plazierung der
Inserate so vorzunehmen, daß sie
auch ihre Wirkung auf unsere Leser
ausüben.

**Deutsch-Ost-Afrikanische
Zeitung.**

Konservenfabrik Kwai

H. JLLICH.

Post und Telegraph Wilhelmstal

empfiehlt ihre bereits überall bestens eingeführten feinsten

Fleisch- u. Wurstkonserven

in 1/1, 1/2 und 1/4 kg-Tins.

Cervelatwurst :: Rauchfleisch

Versandt nach überallhin.

Auch in Postpaketen! Dauernde Haltbarkeit garantiert.

Preisverzeichnis stets zu Diensten.

Zahlreiche Anerkennungen über die Güte der Waren.

**80-100 gute Kontrakt-Arbeiter
per sofort gesucht.**

Offerten erbsten unter **K. M. 100** an die Exped. der D.-O.-A. Zeitung, Daresalam.

Baumwolle Aktien-Gesellschaft
 Generalvertreter: Paul Korsch Daressalam
Ankauf von Baumwollernten
 zum Marktpreise gegen Kasse.
unentgeltliche Abgabe
von Baumwollsaat
 Telegramm-Adresse: Pambanua.

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Mit dem 15. Dezember d. J. übernehme ich von
 Herrn Koutsi das Zentralbahn-Hotel in Kilossa. Die
 Leitung des ganz neu renovierten Hotels mit einer vor-
 züglichen Uebernachtungsgelegenheit — peinlichst sauberer
 Zimmer und Betten — sowie tatelloser Küche und frischen
 Getränken zu jeder Tageszeit, wird in den Händen des
 Herrn Behnech und Frau liegen. Um freundlichen Zu-
 spruch bittet

Gleo Singer, Daressalam, Kilossa, Dodoma.

Julie Mathilde Peelen
Otto Fuchs
Verlobte
 Coblenz Berlin.

Safariwagen
 Patent „Colonial“ der Firma F. W. Rust
 verkäuflich, Besichtigung bei Zürn & Co.

Ueber die Pinkpillen
 Beobachtungen eines
 französischen Arztes
 Dr. de Messimy, wohlbekannt in
 Montpellier, wo er rue Lagan Nr 7
 wohnt, lässt uns folgende interessante
 Beobachtung zu ommen: Eine meiner
 Patientinnen, 40 Jahre alt und nerv-
 ösen Temperamentes, war Folge
 mehrer Entbindungen und schlechter
 Ernährung in einen sehr vorgeschrit-
 tenen Zustand der Bleichsucht gerate.
 Sie hatte den Appetit verloren, war
 Magenkrämpfe unterworfen und in-
 folge schlechter Verdauung litt sie
 an Migräne und Vertigo. Sie
 konnte nicht schlafen oder der Schlaf
 war durch Träume beunruhigt. Sie
 hatte Herzklappen, Ohnmachten ka-
 m über sie; eine grosse Mattigkeit be-
 mächtigte sich ihres ganzen Körpers,
 die geringste Arbeit entkräftigte sie
 gänzlich. Ihre Regels waren unregelmä-
 ßig und schmerzhaft.
 Bisweilen verlor sie sehr wenig, ein
 andermal sehr viel und schlecht
 gefärbt.
 Sie hatte auch heftigen weissen
 Fluss, Schliesslich magerie sie so sehr
 ab, so dass sie ihre Umgebung ganz
 in Schrecken versetzte. Duss war der
 Zustand, in dem ich sie vorfand, als
 ich gerufen wurde mich ihrer anzu-
 nehmen. Da ich mir sofort bewesst
 war, welchen Vorteil ich aus der An-
 wendung von Pinkpillen ziehen würde,
 so beehrte ich mich, Pinkpillen zu
 verordnen. 2 zu jeder Mahlzeit und
 ich war glücklich nach kurzer Zeit
 feststellen zu können, dass Appetit
 und Schlaf zurückgekehrt waren.
 Magenkrämpfe und Anfälle von
 Migräne waren selten geworden und
 sehr in der Abnahme begriffen. Nach
 der zweiten Schachtel Pinkpillen sah
 ich mit Vergnügen, dass die Besse-
 rung anhält. Nach dem Gebrauche
 einer dritten Schachtel endlich konnte
 ich das Schwinden aller Krankheits-
 erscheinung feststellen. Es war das
 bei meiner Kranken wie eine Aufer-
 stehung, welche ganz glücklich
 war, ihre Gesundheit wieder gefunden
 zu haben, welche sie so lange ver-
 misste.
 Die Pinkpillen sind
 Preis per Schachtel Rp. 2.85.
 Erhältlich bei
 Bretschneider u. Hasche, G. m. b. H.
 Daressalam.

Erstklassige Zucht-Widder und Stiere
von British-Ostafrika.


 Newland, Tarlton & Co., Ltd. hat zum
 Verkaufe **Zucht-Widder**, extra ausgesuchte Tiere,
 aufgezogen in den Hochländern von British-Ostafrika
 zu folgenden Preisen frei Eisenbahnstation Gilgil:
 Merino-Böcke, 1 Jahr alt, von Rs. 75.—
 Merino gekreuzte Böcke, starke Tiere,
 von Rs. 15.— bis zu Rs. 25.—
 Die Anschaffung obiger Tiere von besonderer Stärke und
 sehr guter Konstitution, sind jedem Farmer auf das beste
 empfohlen, da dieselben das tropische Klima gut vertragen.
Zucht-Stiere.
 Reine Race, Shorthorn und Hereford, 1 Jahr alt,
 Rs. 500.— frei Eisenbahnstation Gilgil.
 Gekreuzte Shorthorn, Devon, Hereford und
 Guernsey von Rs. 75.— bis zu Rs. 150.— frei Eisen-
 bahnstation Gilgil.
 Alles gesunde, starke, sehr gut entwickelte Tiere.

Der Alleinverkauf meiner Fabrikate
 in der Preislagen von M. 50—700 ist
 für die Ostküste Afrikas **zu verge-**
ben. Nur Firmen mit ersten Referen-
 zen wollen sich melden.

Leipzig Weststrasse 31/33. **H. W. Schöttler**
 Cigarren-Fabrik.

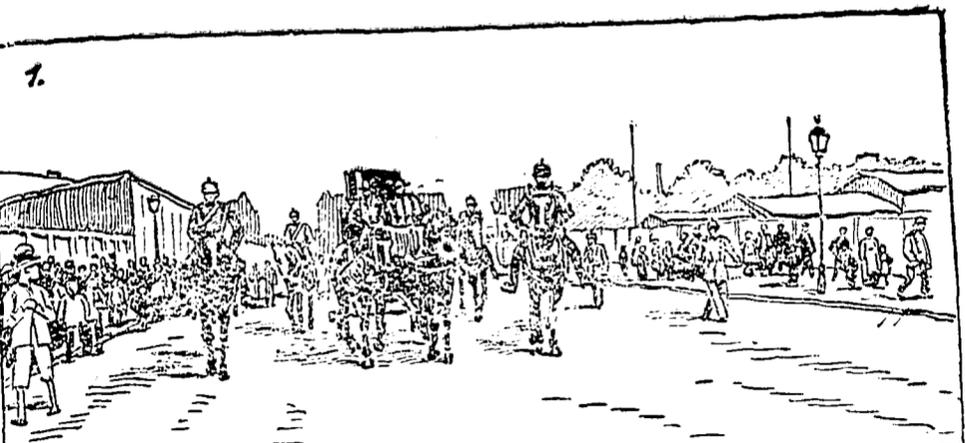
Herrn Otto Gutschke.
 Aufenthalt unbekannt.
 Was soll mit einem Paket Briefen z. geschehen?
 Gegen Erstattung von Auslagen von Rp. 4.— und In-
 ferationskosten von Rp. 4.— per Postamt, wohin senden?
R. Peter, Siongea.

Mit dem heutigen Tage haben wir
der Firma Anthon & Fliess die Platz-
Vertretung für Daressalam für unseren
Perfection Whisky übertragen.
DARESSALAM, 1. Dez. 1910.
Wm. O'SWALD & Co.

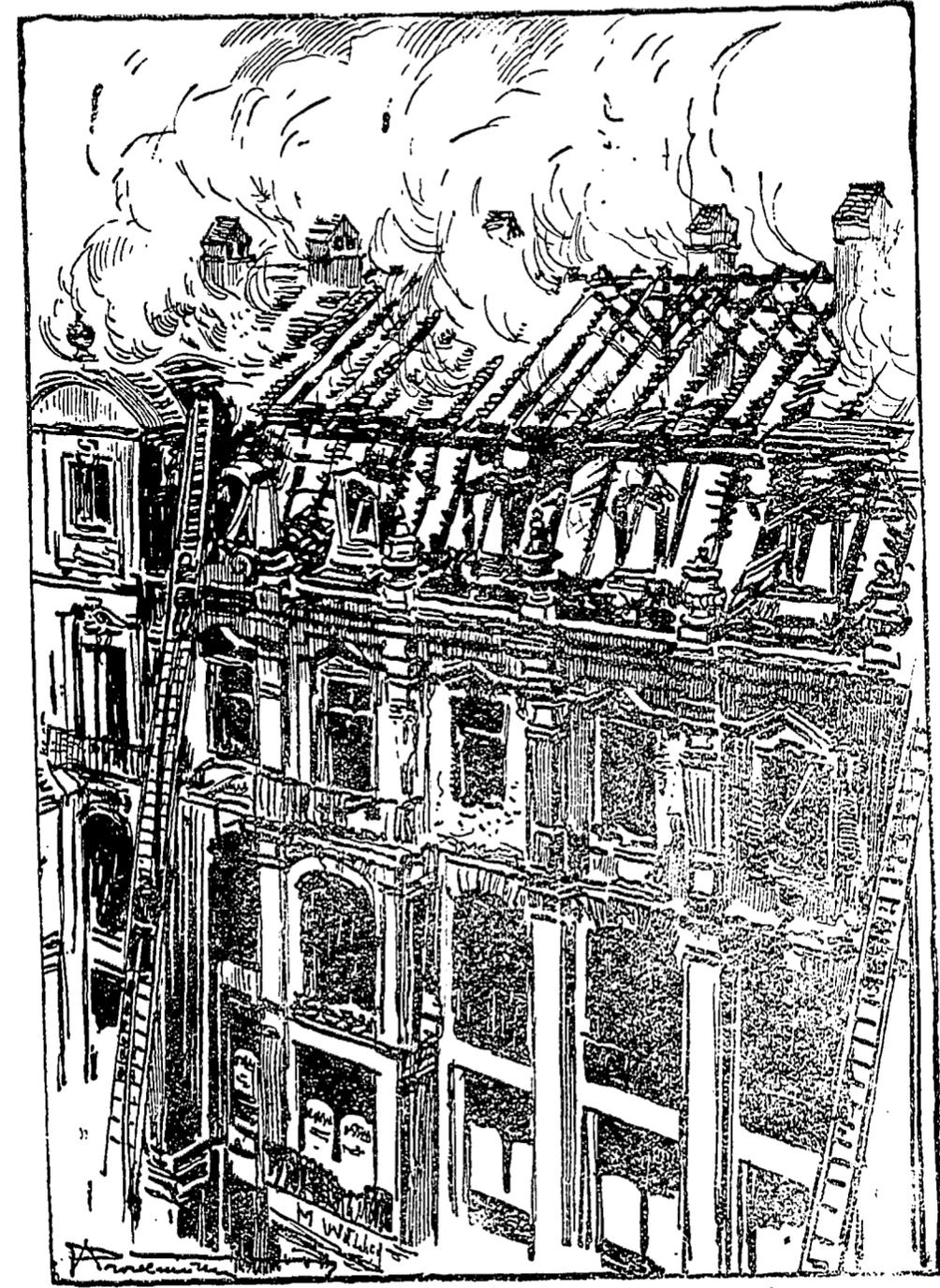
Bei Abnahme von:
 1 Kiste 12 1/1 Flaschen Rp. 29.—
 bei 5 Kisten 12 1/1 " " 28.50
 „ 10 „ 12 1/1 " " 28.—
 Die Preise verstehen sich netto Kasse
 frei Haus oder Station Daressalam.



Buntes aus aller Welt.



1. Ein von Schutzleuten eskortierter Kohlenwagen. 2. Polizeiaufgebot auf einem Kohlenplatz. 3. Berittene Schutzleute räumen eine Straße.
 Von den grossen Streikunruhen in Berlin.



Vom Großfeuer in der Neuen Friedrichstraße zu Berlin, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen.

Das Ende der Kolonialfrauenschule.

Die Kolonialfrauenschule, die vor etwas zwei Jahren mit großen Hoffnungen und Erwartungen gegründet worden ist, geht jetzt ein, und zwar weil u. a. auch Dinge vorgekommen sein sollen, mit denen sich noch die Staatsanwaltschaft beschäftigen wird. Prof. Kharis, Btzg., die dem Direktor der Deutschen Kolonialschule, Prof. Kharis, Mitteilung von den schweren Vorwürfen gemacht hatte, die bei ihr gegen die Kolonialfrauenschule erhoben waren, hat von diesem eine Antwort erhalten, worin es u. a. heißt:

„Die Kolonialschule in Wigenhausen soll nach kaum zweijährigem Bestehen wieder einzucken. Ein Wunder ist das nicht, denn die Preise waren so hoch, daß die jungen Mädchen, die sich den Strapazen des Kolonialdienstes widmen wollen, meist nicht imstande waren, sie bestreiten zu können. Die aber, deren Vermögensverhältnisse einen so hohen Preis gestatteten, unterziehen sich nicht dem aufreibenden und anstrengenden Dienst in den Kolonien. Uebrigens scheinen da noch Dinge hinzuzuspielen, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben. Wenigstens erläßt die Leiterin und Geschäftsführerin der Schule im Wigenhauser Kreisblatt folgende eigentümliche Erklärung: „Die Kolonialfrauenschule G. m. b. H. ist ein ganz selbständiges Unternehmen, dem die Deutsche Kolonialschule nur aus Gründen der Kostenersparnis einen Teil ihrer Lehrmittel zur Verfügung gestellt hat. Die Frauenschule hat aus öffentlichen Mitteln keinerlei Zuschuß erhalten. Ueber die Gründe der beabsichtigten Verlegung und die deswiderstandigsten Maßnahmen der Leiterin der Frauenschule sich in der Öffentlichkeit zu verbreiten, haben wir keine weitere Kenntnis. Sämtliche Vorkommnisse sind untersucht worden und alles weitere konnte der Staatsanwaltschaft anbeigelegt werden.“ — Die Tatsache aber steht fest, daß nach dem einstimmigen Urteil des Kuratoriums der Kolonialfrauenschule die bisherige Form der Einrichtungen und der Leitung der Kolonialfrauenschule sich nicht bewährt hat. Es trat im Laufe des letzten Jahres, zumal im Laufe des letzten Jahres, allerlei höchst unerfreuliche Erscheinungen zutage, die das Kuratorium veranlaßten, die Kolonialfrauenschule zunächst still zu legen, um Zeit und Gelegenheit für eine nötige neue Organisation zu gewinnen. Die Deutsche Kolonialschule habe sich, in Anerkennung der Tatsache, daß der Gedanke der Kolonialfrauenschule außerordentlich zeitgemäß und ihre Ziele sehr wertvoll wären, unter erheblichen Opfern ihrerseits bereit gefunden, der Kolonialfrauenschule mietweise Häuser sowie namentlich auch alle ihre Lehrmittel (außer den hauswirtschaftlichen) zur Verfügung zu stellen. Direktorium und Kuratorium der Deutschen Kolonialschule gewannen aber je länger je mehr den Eindruck, daß ihre eigene Aufgabe und ihre eigene Entwicklung unter den zutage tretenden Schäden und Kinderkrankheiten der Kolonialfrauenschule zu sehr gehemmt würde. Und darum lehnten wir die weitere Mitarbeit ab. Wir bitten darum dringend, davon Kenntnis zu nehmen, daß die Deutsche Kolonialschule nach wie vor ihre seit elf Jahren bewährte Einrichtung beibehält und nicht mit der Kolonialfrauenschule zu verwechseln ist.“

So bedauerlich es ist, daß die Kolonialfrauenschule ein so frühzeitiges und, wie es scheint, unerquickliches Ende nimmt, so wird man andererseits bei ruhiger Ueberlegung doch auch nicht allzu betrübt diesem Ende zuzuschauen brauchen. Wegen der hohen Preise (allein 1200 Mark Pension jährlich) war die Zahl der Schülerinnen sehr gering, die Erlöse der Schule also auch nur. Hinzu kommt, daß u. W. die Schule fast ganz auf die südwestafrikanischen Verhältnisse zugeschnitten war und unsere anderen Kolonien wenig oder gar nicht berücksichtigte. Für Südwestafrika so erheblich noch in der Heimat zu sorgen, liegt aber kein Anlaß mehr vor, seitdem die Lehrfarm Brackwasser für junge Mädchen besteht und nächstens auch das Heimathaus in Keimanshoop seine Pforten öffnen wird. Schließlich kommt hinzu, daß jetzt ein großer Teil der Männer, die sich in Südwestafrika als Farmer usw. ansiedeln wollen, sich entweder ihre Frauen dort mitbringen, was sehr verständlich ist, oder die Braute nachkommen läßt. Notwendiger als die neue Eröffnung der kolonialen Frauenschule an einem anderen Ort, erscheint es uns darum auch, wenn statt dessen nach dem Muster in Südwestafrika ein Heimathaus für junge Mädchen, oder wie man es sonst nennen will, in Ostafrika, etwa am Kilimandscharo, errichtet würde. Es wäre das eine schöne neue Aufgabe für den Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, der bisher schon so segensreich gewirkt hat für Südwestafrika und nun gern sein Arbeitsgebiet auch auf die übrigen Kolonien ausdehnen könnte, vor allem auf Ostafrika, wo sich erfreulicherweise ja trotz der Abneigung des Gouverneurs die weiße Bevölkerung, die dauernd dort bleiben will, von Jahr zu Jahr erheblich steigert.

Zu den Streikunruhen in Berlin-Moabit. In dem Berliner Stadtviertel Moabit fanden seit dem 26. September allmählich schwere Ausschreitungen statt, die die Polizei nur mit Anwendung schärfster Gewaltmassregeln unterdrücken konnte. Den äußeren Anlaß zu diesen Unruhen gab ein Streik bei einer bedeutenden Berliner Kohlenfirma. Doch sind die streikenden Arbeiter am wenigsten an den Unruhen beteiligt. Es wäre auch fälschlich, den großstädtischen Mob allein für die Ausschreitungen verantwortlich zu machen. Von maßgebender polizeilicher Seite wird vielmehr versichert, daß es sich um eine bitterste Sache, um eine kleine Revolution handelt, da ein planmäßiges Vorgehen der Exzedenten nicht zu verkennen ist und von den Häusern Wurfgeschosse aller Art herabgeworfen und die Schusswaffen reichlicher Gebrauch gemacht wird. In Betracht kamen hauptsächlich die Kostoder und Siedingstraße. Die Polizei, die ihre Hauptquartiere in der Reformationsstraße, deren Fenster eingeworfen wurden, und auf einem Kohlenplatz aufgeschlagen hatte, hatte den Befehl, rücksichtslos vorzugehen. Sie hat denn auch bereits im Kampfe mit den Aufrührern ein regelrechtes Feuergefecht geführt.

Die Brandkatastrophe in der Neuen Friedrichstraße zu Berlin. Am Nachmittag des 14. Oktober hat sich im Hause 79a der Neuen Friedrichstraße in Berlin ein furchtbares Brandunglück ereignet. In der Wäscheabfabrik von D. Berndt explodierte ein Tisch, der zum ersten Male undurchgeheißt werden sollte. Die Flamme ergriß auf dem Tisch liegende Stoffe und durchlochte bald alle Räume des Hauses. Den Angestellten der Fabrik wurde der Weg ins Freie abgeschnitten, so daß viele aus dem Fenster springen mußten. Als die Feuerwehr ankam, war das ganze Gebäude in Rauch und Flammen gehüllt. Die Feuerwehrleute kämpften mit großer Aufopferung gegen den Brand und zogen sich zahlreiche Verletzungen und Rauchvergiftungen zu. Es gelang ihrer Energie, die meisten der bedrohten Arbeiterinnen — im ganzen hatten 22 in dem brennenden Raume gewirkt — in Sicherheit zu bringen. Als man aber nach dem Brande die rauchenden Trümmer durchsuchte, fand man sieben Frauenleichen.



„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung
Paris 1900.

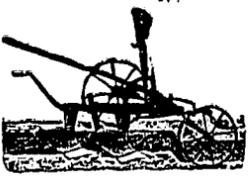
RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz, G.



„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung
Mailand 1906.

Größte Fabrik für Pflüge u. Drillmaschinen.



Eggen,
Kultivatoren



Schutzmarke.

Hack- und
Breitsäemaschine



Zu beziehen durch **AUGUST FEYER, Buiko und Moschi.**

Geschäftsöffnung!

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich mit heutigem Tage ein

Speditions- und Kommissionsgeschäft

eröffnet habe.

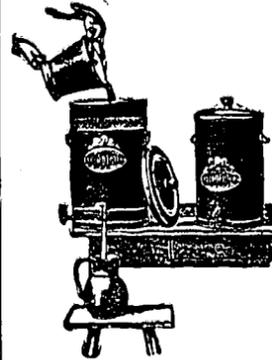
Ich werde bei meinem Unternehmen das Prinzip verfolgen, durch prompte Ausführung aller Aufträge sowie durch solide Preise die Zufriedenheit und das Vertrauen aller, welche durch ihre Kundschaft mein Unternehmen unterstützen, zu erwerben und bitte um gefl. Inanspruchnahme meiner Dienste.

Emil Paul, Daressalam
vis à vis Hotel Burger.

Sucro-Filter

sind die besten
Trinkwasserfilter der Gegenwart.

Solideste Konstruktion, einfachste Handhabung, größte Leistungsfähigkeit (keine Tropffilter), stets krystallklares Wasser, schnelle, einfache Reinigung.



Zu beziehen durch: **Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft**
in Daressalam, Tanga, Tabora, Muanza und Lindi.

Von der
Landeshuter Leinen- u. Gebild-Weberei
F. V. Grünfeld, Berlin W. 8

mit D. „Khalif“ bei dem Unterzeichneten eingetroffen:

Kostüm-Röcke, Kleider, Blusen,
Schürzen, Tag- und Nachthemden,
Schlafanzüge,

Luftwäschestoff-Hemden,

Kragen, Socken, Strümpfe,
Wisch-, Staub- und Handtücher,

Morgenjacken, Morgenröcke,
Unterleibchen, Laken, Tischdecken,
Mundtücher, Gardinen etc.

Stoffe als:

Atlas, Batist, Rips, Chiffon, Shirting,
Zephyr, Organdy, gestickt. Mull etc.

Paul Bruno Müller.

Bols'

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.

In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Die
Damenwelt

iebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und einen reinen, zarten, schönen Teint.
Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Filienmild-Seife
von **Bergmann & Co. Kadebeul**
à mit Schutzmarke: Stedenpferd
St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Hache.

Sofort gesucht erstklassiger
Maschinen-Schlosser

der mit Dampfflug und Ginnerei vollkommen vertraut ist. Nur solche Reflektanten, die Ia. Zeugnisse über ihre bisherige Tätigkeit aufzuweisen haben, mögen sich melden bei der **Deutschen Rufiji-Baumwoll-Gesellschaft** Hotel Kaiserhof Daressalam.

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel
sensationelle Pariser Neuheiten
für Herren und Damen.

Bücher-Raritäten

Billigste Preise, grösste Auswahl.
Grosse illustr. Liste gratis und franco
verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken
Paul Bär, Glauchau (Sachsen)

Tropenmilch



„Bärenmarke“

Sterilisierte Alpenmilch

der Berner Alpen Milchgesellschaft
STALDEN i. Emmenthal. Schweiz

sichert dem Tropenbewohner

Gesundheit u. Kraft.

Von Aerzten und Spitalern warm empfohlen.

Erste Deutsche Ostafrikan. Kunststeinfabrik
F. Panterodt, Daressalam.

Empfiehl

Cement-Doppelfalz-Dachziegel
Cement-Mauersteine

Deutsches Normal-Format.

Trottoir-Platten
Cement-Fliesen, farbig
300x300 mm.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probier ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Über 600 vermög. Damen wünschen baldige Heirat. Erste Beste, wenn auch ohne Vermög. (Branche konfess. gleichgültig), wollen sich melden bei L. Schlesinger, Berlin 18.

H. Langkopp, Iringa
(D.-O.-A.)

Kommission Spedition
Anwerbung
von Plantagen-Arbeitern, Trägern.
An- und Verkauf von Vieh etc.

Cluny-Whisky.



Anthon & Fließ, Daressalam.

Grand Hotel Tanga.

Neuestes modern eingerichtetes Haus mit moskitosicheren Zimmern

Restaurant mit exquisiter Küche u. solide Preise.

Bes H. Zanetti, Tanga.

Das mit der

Schlachterei Sailer & Thomas

(Inhaber: Heinrich Thomas)

Daressalam

verbundene

Delikatessengeschäft

— Unter den Akazien — hat stets auf Lager:
Alle Sorten feine Wurst- u. Räucherwaren.
Schinken, Speck, Rauchfleisch usw., ganz und im Aufschnitt.
Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren der Fleisch-Konservenfabrik Kwai.
Alle Sorten feine Tafelkäse, Ia. Vollheringe.
Täglich frische Rollmöpse.
Salzgurken (glashart).
Bestes Flomenschmalz.
Versandt nach auswärts.
Bestellungen werden umgehend erledigt.
Frisch eingetroffen: Morogoro-Gemüse.

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.
Installation — Fahrradgeschäft.
empfiehl sich für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

Richard Höfinghoff
MOMBO.
Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Fehlerhaft gepresste sonst ganz vorzügliche **Fett-Seife** in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55—65—75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5—6—7 Mark
Julius Bergemann
Hofl. Sr. Hoh. d. Prz. Herm. v. S. W.
Postadresse. Berlin, N.W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Hotel Gerth, Wilhelmstal (Westusambara).

Luftkurort 1500 Meter hoch.

Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.

Gut eingerichtete Zimmer. — Vorzügliche Verpflegung.

Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

Tennisplatz.

Zimmer u. Pension von 5 Rupie an.

GERTH.

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie gewährt allen denen, die mein Hotel in Wilhelmstal zur Erholung aufsuchen, 50% Ermäßigung auf die volle Passage.